

INHALT

BEITRÄGE

Lehrernachwuchs 1998	3
Krebsstudie im Saarbergbau: "Die Krebsmortalität des saarländischen Bergmanns"	7
"Krebs erkennen heißt Chancen nutzen"	
Europäische Woche gegen den Krebs vom 3. bis 10. Oktober 1998 - "Krebs beim Mann"	11
Schwerbehinderte im Saarland am 31. Dezember 1997	15
Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1998	25

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	27
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	33
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Juni 1998	42
------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	44
Mitteilungen des Amtes	44



Bildung

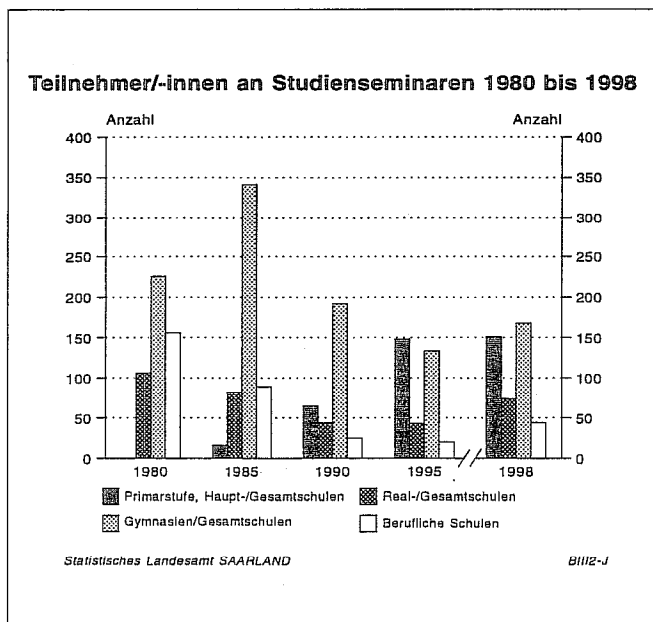
Gottfried Backes

Lehrernachwuchs 1998

Vorbemerkung

Die Ausbildung des Lehrernachwuchses erfolgt im Saarland für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an zwei staatlichen Studienseminaren, für das Lehramt an beruflichen Schulen an zwei Landesstudienseminaren, und zwar einem für Studienreferendare/-innen im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich und einem für solche im technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Bereich. Die Ausbildung für Realschul- und Gesamtschulanwärter/-innen und für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen erfolgt an je einem staatlichen Studienseminar.

Das Statistische Landesamt führt jährlich zum Stichtag 1. März gemäß § 20 d der Neufassung des Schulordnungsgesetzes vom 21.8.1996 (Amtsblatt des Saarlandes Nr. 37 vom 26.8.1996, S. 855) eine Erhebung der o.a. Studienseminare durch.



Ergebnisse

70 % aller Lehramtsanwärter sind Frauen

An den sechs saarländischen Studienseminaren wurden in diesem Frühjahr insgesamt 437 Lehramtsanwärter und -anwär-

terinnen registriert. Es handelt sich dabei um 304 Frauen (69,6 %) und lediglich 133 Männer. Gegenüber 1997 hat sich die Zahl der Anwärter/-innen um 54 oder 14 % erhöht, gegenüber 1992 mit 290 Teilnehmern/-innen, dem tiefsten Besucherstand in den 90er Jahren, gar um 147 bzw. um die Hälfte.

Derzeit bereiten sich 168 Personen auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen vor. 151 Anwärter/-innen streben das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 74 wollen Realschul- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 44 entschieden sich für die beruflichen Schulen.

In der Zeit vom 2. März 1997 bis 1. März 1998 haben 135 Absolventen/-innen die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt. Der Frauenanteil lag mit 88 bei knapp zwei Dritteln (65,2 %). Bis zum nächsten Erhebungstermin am 1. März 1999 werden voraussichtlich 228 (davon 160 weibliche) Lehramtsanwärter/-innen ihr zweites Staatsexamen ablegen, und zwar 89 für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen, 73 für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, 39 für das Realschul- und Gesamtschullehramt und 27 für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das staatliche Studienseminar für das **Lehramt der Primarstufe sowie für das Lehramt an Haupt- und Gesamtschulen** zählte am 1. März 1998 insgesamt 22 Teilnehmer und 129 Teilnehmerinnen. Seit der Vorjahreserhebung haben 17 Kandidatinnen und zwei Kandidaten die Prüfung mit Erfolg abgelegt. Dabei wurde in 18 Fällen Didaktik der Primarstufe gewählt, gefolgt von katholischer Religion mit acht und Deutsch mit fünf Fällen. Die Teilnehmer/-innen werden von 49 Lehrpersonen, darunter drei hauptamtlichen Kräften, unterrichtet.

Am staatlichen Studienseminar für das **Lehramt an Real- und Gesamtschulen** wurden am Erhebungsstichtag insgesamt 74 Teilnehmer/-innen registriert, darunter 58 Frauen. In diesem Ausbildungsjahr werden voraussichtlich 39 Absolventen/-innen den Vorbereitungsdienst mit der zweiten Prüfung abschließen. Für die 14 Realschul- und Gesamtschullehrer/-innen, die 1997 die zweite Staatsprüfung bestanden, waren Deutsch mit 16,7 %, Biologie, Englisch und Katholische Religion mit jeweils 13,3 % die gefragtesten Fächer. Die Se-

1. Teilnehmer/-innen an

Studienseminare für das Lehramt an	Teilnehmer/-innen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Primarstufe, Haupt- und Gesamtschulen	151	22	129
Real- und Gesamtschulen	74	16	58
Gymnasien und Gesamtschulen	168	72	96
Berufliche Schulen	44	23	21
davon:			
technisch-gewerblicher und sozial-			
pflegerischer Bereich	28	20	8
kaufmännisch-wirtschaftlicher Bereich	16	3	13
INSGESAMT	437	133	304
Dagegen 1997	383	114	269

2. Lehramtsanwärter/-innen und erfolgreich

Jahr	Teilnehmer/-innen Absolventen/-innen insgesamt		Lehramtsanwärter/-innen und bestandene								
			Gymnasien						beruflichen		
			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen		
			zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
1980 ¹⁾	487	299	225	140	85	151	93	58	156	109	47
1990	326	184	192	91	101	115	51	64	25	13	12
1992	290	163	127	52	75	74	30	44	34	10	24
1997	383	220	167	63	104	57	15	42	41	25	16
1998	437	135	168	72	96	88	28	60	44	23	21

1) Die Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Februar des Vorjahres bis zum 31. Januar des angegebenen Jahres.

3. Teilnehmer/-innen (Fälle) mit erfolgreich abgelegter Prüfung

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an								
	Primarst., Haupt-/Gesamtsch.			Real-/Gesamtschulen			Gymnasien/Gesamtschulen		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
Biologie	-	-	-	4	4	-	16	4	12
Chemie	-	-	-	-	-	-	15	4	11
Deutsch, Germanistik	5	-	5	5	2	3	25	6	19
Englisch	-	-	-	4	1	3	13	3	10
Erdkunde	-	-	-	2	-	2	10	5	5
Französisch	-	-	-	2	1	1	15	1	14
Geschichte	1	-	1	-	-	-	11	3	8
Griechisch	-	-	-	-	-	-	1	1	-
Kunst	1	1	-	1	-	1	4	2	2
Latein	-	-	-	-	-	-	3	2	1
Mathematik	1	1	-	2	1	1	18	8	10
Musik	1	-	1	1	1	-	3	2	1
Philosophie	-	-	-	-	-	-	1	1	-
Physik	-	-	-	1	1	-	10	4	6
Religion, ev.	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Religion, kath.	8	-	8	4	2	2	7	1	6
Sozialkunde, Politik	-	-	-	1	-	1	8	1	7
Sport	3	-	3	2	2	-	12	8	4
Spanisch, Italienisch	-	-	-	-	-	-	4	-	4
Didaktik der Primarstufe	18	2	16	-	-	-	-	-	-
Textiles Gestalten/Werken	-	-	-	-	-	-	-	-	-
INSGESAMT	38	4	34	30	15	15	176	56	120

*) Mehrfachzählung möglich.

Studienseminaren 1998

Davon im							
1. Ausbildungsjahr				2. Ausbildungsjahr			
1. Halbjahr		2. Halbjahr		3. Halbjahr		4. Halbjahr	
zusammen	dar. weiblich	zusammen	dar. weiblich	zusammen	dar. weiblich	zusammen	dar. weiblich
29	22	33	28	30	27	59	52
21	18	14	10	19	15	20	15
39	23	56	34	26	15	47	24
4	3	13	6	3	2	24	10
-	-	12	5	-	-	16	3
4	3	1	1	3	2	8	7
93	66	116	78	78	59	150	101
81	63	155	106	79	54	68	46

abgelegte Prüfungen 1980 bis 1998

Prüfungen für das Lehramt an															
Schulen			Real-/Gesamtschulen						Primarstufe, Haupt-/Gesamtschulen						
Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			
zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	
70	50	20	106	31	75	78	34	44	-	-	-	-	-	-	-
20	14	6	44	11	33	26	4	22	65	13	52	23	5	18	
8	1	7	35	8	27	29	4	25	94	17	77	52	6	46	
9	6	3	54	16	38	35	6	29	121	10	111	119	12	107	
14	10	4	74	16	58	14	7	7	151	22	129	19	2	17	

im Jahre 1997/98 nach fächerspezifischer Lehrbefähigung¹⁾

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an			
	beruflichen Schulen			
	insgesamt		männlich	weiblich
	absolut	%		
Bau-, Holztechnik	1	3,6	1	-
Biologie	-	-	-	-
Chemietechnik, Pharmazie	-	-	-	-
Datenverarbeitung	3	10,7	2	1
Englisch	2	7,1	1	1
Erziehungswissenschaft und Psychologie	-	-	-	-
Sozialkunde, Geschichte, Erdkunde	-	-	-	-
Germanistik, Deutsch	-	-	-	-
Geographie	-	-	-	-
Gesundheitsdienst, Körperpflege, Kosmetik	-	-	-	-
Graphische Technik, Druck und dgl.	-	-	-	-
Hauswirtschaft	-	-	-	-
Kaufmännische Fachrichtung	-	-	-	-
Kfz-Technik	2	7,1	2	-
Energie- und Elektrotechnik	3	10,7	3	-
Mathematik und Statistik	2	7,1	1	1
Metalltechnik, Maschinenbau	5	17,9	3	2
Nachrichten-, Radio-, Fernsehtechnik	-	-	-	-
Nahrungsgewerbe	-	-	-	-
Physik	1	3,6	1	-
Französisch	1	3,6	-	1
Theologie	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	3	10,7	1	2
Textil, Bekleidung	-	-	-	-
Politik, Sozial- und Staatslehre	5	17,9	5	-
Sport	-	-	-	-
INSGESAMT	28	100	20	8

minaristen/-innen werden zur Zeit von zwei haupt- und vier nebenamtlichen Lehrkräften ausgebildet.

Die zwei staatlichen Studienseminare für das **Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen** wurden am 1. März dieses Jahres von insgesamt 168 Referendaren/-innen besucht. Unter ihnen befanden sich 96 Lehramtsanwärterinnen. Im ersten Halbjahr ihrer Ausbildung stehen zu diesem Zeitpunkt 39 Seminarbesucher/-innen; 73 Personen werden demgegenüber voraussichtlich in diesem Jahr ihr zweites Staatsexamen ablegen und ihre Ausbildung abschließen. Bei den 28 Absolventen und 60 Absolventinnen des vergangenen Jahres überwogen folgende Fächer: Deutsch 14,2 %, Mathematik 10,2 % sowie Biologie mit 9,1 %. Um die Ausbildung der Studienreferendare/-innen an Gymnasien und Gesamtschulen bemühen sich insgesamt 53 Lehrkräfte, davon zwei haupt- und 51 nebenamtlich.

Für die Ausbildung zum **Lehramt an beruflichen Schulen** stehen im Saarland zwei Landesstudienseminare zur Verfügung. Dort befanden sich am 1. März dieses Jahres 44 Seminarteilnehmer/-innen im Vorbereitungsdienst, 28 als Studienreferendare/-innen im technisch-gewerblichen sozialpflegerischen Bereich und 16 im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich. Im letzten Jahr haben 14 Seminaristen/-innen ihre Prüfung erfolgreich abgelegt, darunter vier Frauen. 17,9 % der Teilnehmer/-innen entschieden sich für die Fachrichtungen Metalltechnik, Maschinenbau bzw. Politik, Sozial- und Staatslehre. Insgesamt sind 28 Lehrkräfte für die Ausbildung zum Lehramt an beruflichen Schulen eingesetzt, darunter vier hauptamtlich.

Krebsregister

Dr. med. Konrad Lampert¹⁾, Dr. med. Peter Morfeld²⁾, Hartwig Ziegler³⁾,
Christa Stegmaier³⁾, Prof. Dr. med. Georg Dhom⁴⁾, Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Bauer⁵⁾,
Prof. Dr. med. Claus Piekarski²⁾

Krebsstudie im Saarbergbau: "Die Krebsmortalität des saarländischen Bergmanns"

Quarzstäube und quarzhaltige Stäube stehen unter dem Verdacht, krebserzeugend oder gar -initiiierend zu wirken. Dieser Verdacht betrifft insbesondere den Lungenkrebs. Im Saarbergbau sind Steinkohlenbergleute mit Kohlengrubenfeinstäuben belastet, die einen Quarzanteil bis 15 % aufweisen. Damit stellt sich die Frage nach dem Krebs- und Lungenkrebsrisiko von Steinkohlenbergleuten an der Saar.

Die International Agency for Research on Cancer in Lyon veröffentlichte 1987 eine Monographie, wonach Quarzstäube eindeutig tierkanzerogen seien und für die Humankanzerogenität eine begrenzte Evidenz vorliege. In einer 1994 veröffentlichten Literaturstudie zum Thema Quarzexposition und Lungenkrebs stellt Goldsmith subsumierend fest: Berufliche Quarzexposition ist krebserzeugend für Menschen; chronische Silikose prädisponiert ein zunehmendes Lungenkrebsrisiko, und dieses Risiko beziehe sich auf hohe Quarzexposition oder auf fibrotische Prozesse oder auf beides.

Im September 1992 wurde vom britischen Berufskrankheitenausschuß die Anerkennung von Lungenkrebs als Berufskrankheit nach langjähriger Belastung mit Quarzstäuben empfohlen, jedoch nicht nach Staubexposition im Steinkohlenbergbau. Bereits seit 1989 prüft die MAK-Kommission die Einstufung von Quarzstäuben als kanzerogene Arbeitsstoffe.

Zur Klärung der Frage der Humankanzerogenität hatte die IARC bereits 1987 zur Durchführung epidemiologischer Studien aufgefordert. Die seitdem vorliegenden Ergebnisse stützen die Hypothese eines Zusammenhangs zwischen der Belastung mit quarzhaltigen Stäuben bzw. dem Vorliegen einer Silikose und der Entstehung von Lungenkrebs. Hierbei handelt es sich aber im wesentlichen um Studien außerhalb des Steinkohlenbergbaus. Bei der im Frühjahr 1995 veröffentlichten Fall-Kon-

troll-Studie zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Quarzfeinstaub und Lungenkrebs der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Hannover, ließ sich allerdings keine Assoziation zwischen Quarzfeinstaub und Lungenkarzinom feststellen.

Diese unterschiedlichen Ergebnisse waren genügend Anlaß, der Frage nach dem Krebsrisiko und speziell dem Lungenkrebsrisiko von Steinkohlenbergleuten an der Saar genauer nachzugehen, zumal das einzige funktionierende flächendeckende Krebsregister der alten Bundesrepublik Deutschland im Saarland existiert. Die Arbeitsgemeinschaft des Saarlandes zur Erforschung und Förderung des Gesundheitsschutzes im Bergbau (AGIB) konnte als Träger zur Durchführung einer Längsschnittstudie gewonnen werden. Zusätzliche Unterstützung erfolgte durch das Saarländische Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales, die Stiftung Bergmannshilfswerk Luisenthal, die Bergbau-Berufsgenossenschaft und durch den Gesamtverband des Deutschen Steinkohlenbergbaus. Inhaltlich sind neben dem arbeitsmedizinischen Dienst der Saarbergwerke AG an der Studie das Saarländische Krebsregister sowie das Institut für Arbeitswissenschaften der Ruhrkohle AG und der Lehrstuhl für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität zu Köln beteiligt.

Als Studienkollektiv konnte auf das von der Saarbergwerke AG für die Pneumokonioseuntersuchung "Saar II" zusammengestellte Kollektiv von 4 582 Bergleuten zurückgegriffen werden. Zu diesem Studienkollektiv wurde ein Mortalitäts-Follow-up von 1980 bis 1994 durchgeführt.

Die untersuchten Bergleute wurden zwischen 1977 und 1979 im Personalbestand der Saarbergwerke geführt und weisen mindestens je fünf Untertagejahre auf. Es handelt sich somit um ein querschnittsrekrutiertes Kollektiv, weshalb dem

- 1) Arbeitsmedizinisches Zentrum der Saarbergwerke AG
- 2) Institut für Arbeitswissenschaften der Ruhrkohle AG, Lehrstuhl für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität zu Köln
- 3) Epidemiologisches Krebsregister Saarland
- 4) Tumorzentrum der Universität Homburg/Saar
- 5) Institut für Gefahrstoff-Forschung - IGF -, Bochum

Übersicht 1:

Als Studienkollektiv wird das von Reisner et al. (1983) für die Pneumokonioseuntersuchung "Saar II" zusammengestellte Kollektiv verwendet.

Das Studienkollektiv umfaßt alle Bergleute, die entweder (Untergruppe I)

- a) im Kalenderjahr 1977 im Bestand der Personalabteilung der Saarbergwerke AG geführt wurden,
- b) ab 1958 die Untertagetätigkeit (wieder) aufnehmen,
- c) mindestens fünf Untertagejahre zwischen 1963 und 1977 aufweisen,

oder (Untergruppe II)

- a) im Kalenderjahr 1979 im Bestand der Personalabteilung für die Bergwerke Reden oder Ens Dorf der Saarbergwerke AG geführt wurden,
- b) mindestens fünf Untertagejahre zwischen 1963 und 1979 aufweisen und
- c) nicht zur Untergruppe I zählen.

"healthy worker"-Effekt bei Auswertung und Interpretation der Ergebnisse besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Das Kollektiv umfaßt insgesamt ca. 40 % der damaligen Gesamtuntertagebelegschaft im Saarbergbau (Übersicht 1).

Die untersuchten Bergleute wurden zwischen 1913 und 1959 geboren und begannen zwischen 1934 und 1976 ihre

Tabelle 1: Beschreibung der Verteilung einiger zeitlicher Größen im Studienkollektiv (n = 4582)

	Spanne ¹⁾	Mittelwert ¹⁾	Std.-abw ¹⁾	Median ¹⁾
Geburtsdatum	1913 - 1959	1934,9	8,7	1933,5
Beginn uT ²⁾	1934 - 1976	1954,3	8,6	1952,1
Ende uT	1968 - 1994	1984,4	6,7	1984,1
Ende F-up ³⁾	1980 - 1994	1993,4	2,2	1994,0
Alter bei Beginn uT	15 - 46	19,4	4,2	17,3
bei Ende uT	21 - 64	49,5	5,9	50,8
Alter bei Beginn F-up ³⁾	20 - 67	44,2	8,7	45,6
bei Ende F-up	29 - 81	58,5	8,6	59,9
Zeit seit Anfang uT bis Beginn F-up	3 - 46	24,8	8,6	27,0
Ende F-up	8 - 61	39,1	8,6	40,9
Zeit seit Ende uT bis Ende F-up	0 - 27	8,9	6,6	8,7
Untertagezeit bis Beginn F-up	3 - 42	23,9	8,3	25,8
Ende F-up	5 - 44	30,2	6,7	32,0
Länge des F-up	0,1 - 14,9	14,3	2,2	14,9
Jahr der letzten Rö-Aufnahme vor/zu Beginn des F-up	1967 - 1979	1978,0	2,2	1979,0

1) Alle Angaben in Jahren. 2) uT = unter Tage. 3) F-up = Follow-up.

Untertagetätigkeit. Die Dauer der Untertagetätigkeit schwankt von 5 bis 45 Jahren und liegt im Mittel mit 29,1 Jahren hinreichend hoch, um überhaupt eine Expositionswirkung verfolgen zu können. Das durchschnittliche Alter bei Studienende liegt bei lediglich 55,7 Jahren, so daß ein weiteres Follow-up angezeigt ist (Tabelle 1).

91 % der Bergleute sind deutscher, 8 % sind türkischer Nationalität. Laut Arbeitseinsatzindikator entwickelten 873 Bergleute, d.h. 18,9 %, eine gesicherte Pneumokoniose. Der Vitalstatus der Bergleute konnte vollständig erhoben werden. Insgesamt sind 474 Bergleute bis Ende 1994 verstorben (Tabelle 2).

Tabelle 2: Vollständigkeit des Follow-up vom 1.1.1980 bis zum 31.12.1994

Vitalstatus		
Vitalstatus unbekannt	0	0 %
Vitalstatus bekannt	4582	100 %
Todesursache		
Zahl der Todesfälle	474	100 %
Todesursachen durch Totenschein (Registerdaten)	449	94,7 %
Todesursachen durch indiv. Nachverfolgung (Verwandte, Ärzte)	17	3,6 %
Todesursache unbekannt	8	1,7 %
Todesursache bekannt	466	98,3 %

Die Studie wurde als historische Längsschnittstudie zur Gesamtmortalität, Krebsmortalität und speziell zur Lungenkrebsmortalität für den Kalenderzeitraum 1980 bis 1994 durchgeführt. Die Auswertung erfolgt durch indirekte Standardisierung auf die männliche Gesamtbevölkerung des Saarlandes. Als wesentliche Raten werden die SMR für alle Todesarten, Krebs und Lungenkrebs bestimmt - also das jeweilige relative Risiko im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung des Saarlandes.

Zur Reduktion von Verzerrungen durch den "healthy worker survivor"-Effekt werden auch RSMR-Werte - d.h. die relative SMR bezogen auf die SMR für alle Todesarten - betrachtet. Zudem werden die Ergebnisse aufgegliedert für die Zeit während der untätigen Tätigkeit, die Zeit nach Aufgabe der untätigen Tätigkeit und die gesamte Beobachtungszeit. Insgesamt ergeben sich für die 4 582 Bergleute 65 594 Personennjahre unter Risiko. Von den 474 im Beobachtungsfenster verstorbenen Bergleuten sind 162 an Krebs und darunter 60 an Lungenkrebs verstorben. Wie zu erwarten, ereignen sich die Todesfälle im wesentlichen nach Ende der Untertagetätigkeit, d.h. zwischen Expositionsende und Studienende (Tabelle 3).

Tabelle 3: Beobachtungsumfang und Zahl der Verstorbenen für das Follow-up vom 1.1.1980 bis 31.12.1994

Studienzeitraum	Umfang unter Risiko	Gesamtzeit unter Risiko /a	Zahl der Todesfälle	Zahl der Krebstodesfälle	Zahl der Lungenkrebs-todesfälle
Während der Untertagetätigkeit	3 525	28 796	44	4	2
Nach der Untertagetätigkeit	3 948	36 798	430	158	58
Insgesamt	4 582	65 594	474	162	60
ICD-9			001-999	140-208	162

Die Auswertung zeigt SMR-Schätzungen mit zugehörigen 0,95-Konfidenzintervallen sowie die berechneten relativen SMR-Werte auf. Für die Gesamtmortalität ergibt sich ein statistisch signifikant erniedrigtes relatives Risiko von 0,67 im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung, d.h. eine Untersterblichkeit für das Bergbaukollektiv. Eine Gegenüberstellung mit den relativen Risiken während der Untertagetätigkeit und nach Aufgabe der Untertagetätigkeit zeigt, daß ein starker "healthy worker"-Effekt wirksam war: der Schätzwert steigt nach Ende der Untertagetätigkeit von 0,32 auf 0,76. Alle Risikoangaben sind alters- und kalenderzeitstandardisiert (Tabelle 4).

Tabelle 4: Schätzung der standardisierten Mortalitätsraten SMR mit 0,95-Konfidenzintervallen (Poisson-Verteilung)
4 582 Steinkohlenbergleute, 65 594 Personenjahre

	Gesamt-mortalität	Krebs-mortalität	Lungenkrebs-mortalität
Während der Untertagetätigkeit	0,32 (0,23-0,43)	0,11 (0,03-0,28)	0,17 (0,02-0,61)
Nach der Untertagetätigkeit	0,76 (0,69-0,84)	0,82 (0,70-0,96)	0,80 (0,61-1,03)
Insgesamt	0,67 (0,61-0,73)	0,70 (0,60-0,82)	0,71 (0,54-0,91)
ICD-9	001-999	140-208	162

Die Krebsmortalität und Lungenkrebsmortalität zeigen grundsätzlich ein ähnliches Verhalten. Zur Reduktion von Verzerrungseffekten durch die "healthy worker"-Auswahl wird zur Interpretation insbesondere die relative SMR für die Zeitspanne nach Expositionsende herangezogen. Für den Lungenkrebs findet sich hier ein Schätzwert von 1,06, also ein Hinweis auf eine um 6 % erhöhte Sterblichkeit, die allerdings nicht signifikant ist. Zur Diskussion dieses wichtigen Befundes muß auch das Rauchverhalten der Bergleute in Betracht gezogen werden.

Die Angaben zur Rauchgewohnheit aus den bei der Saarbergwerke AG zwischen 1986 und 1990 durchgeführten Lungenfunktionsuntersuchungen sowie entsprechende Angaben aus der DFG-Studie zur Chronischen Bronchitis (1972 bis

1977) können mit einer repräsentativen Erhebung der Rauchgewohnheit für Männer zwischen 35 und 64 Jahren, die im Saarland durch Forsa 1987 im Auftrag des Saarländischen Sozialministeriums durchgeführt wurde, verglichen werden. Für die in der DFG-Studie untersuchte Untertagebelegschaft ergibt sich ein Raucheranteil von 75,5 %, die Lungenfunktionsuntersuchungen von Saarberg ergeben einen Prozentsatz von 52,2 %. Die Unterschiede in den Prozentangaben mögen mit dem grundsätzlichen Rückgang der Häufigkeit des Rauchens in Zusammenhang stehen. Von der Kalenderzeit her betrachtet, sind die Lungenfunktionsuntersuchungen Saarberg als Quelle zur Angabe des Rauchverhaltens mit den von Grüger publizierten Werten für das gesamte Saarland durchaus vergleichbar. Hier ergibt sich ein Unterschied von 52,2 % zu 33,2 %.

Die beobachtete Erhöhung des Krebsrisikos und des Lungenkrebsrisikos (jeweils geschätzt über die relative SMR für die Zeitspanne nach Aufgabe der Untertagetätigkeit) ist bei entsprechender Korrektur durch die Vorgabe einer Erhöhung des Risikos eines Rauchers auf das 5-fache eines Nichtraucherers durch das ausgeprägte Rauchverhalten der Bergleute erklärbar.

Insgesamt betrachtet gibt die Studie keinen Hinweis auf ein erhöhtes Risiko bezüglich Krebs-bzw. Lungenkrebsmortalität unter Steinkohlenbergleuten.

Andere seit 1980 durchgeführte epidemiologische Studien zur Lungenkrebshäufigkeit bei Steinkohlenbergarbeitern aus den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Ungarn und Australien kommen bislang zu ähnlichen Befunden. Ausnahmen stellen die im Jahre 1991 von Meijers und Mitarbeitern publizierte Studie an niederländischen Bergleuten dar, in der von einer Gesamt-SMR von 1,5 und einer SMR für den Lungenkrebs von 1,3 berichtet wird.

Im Sinne einer explorativen Analyse wurden auch andere Krebslokalisationen betrachtet.

Es wurden zwei Fälle von Pleuramesotheliom beobachtet, was zu einer SMR von 3,3 führte. Zudem traten 21 Fälle von Neubildungen des lymphatischen und haematopoetischen Gewebes auf. Die relative SMR beträgt hier 202 % und ist grenzwertig signifikant.

Hinweise auf eine erhöhte Pleuramesotheliomrate unter Steinkohlenbergleuten findet auch eine 1992 von Rödelsperger und Mitarbeitern veröffentlichte Fall-Kontroll-Studie, in der für Bergleute und Steinbrucharbeiter ein Odds ratio von 4,6 beschrieben wurde. Die an US-amerikanischen Steinkohlenbergleuten von Gilman und Mitarbeitern 1985 durchgeführte Leukämiestudie ergab für Bergleute mit mehr als 25 Untertagejahren für alle Leukämien ein Odds ratio von 2,5, für die chronischen Leukämien sogar von 8,2.

Die gefundenen Ergebnisse zu Pleuramesotheliom und Leukämie bei Bergleuten sind somit grundsätzlich beachtenswert.

Bei der Mortalität ebenfalls leicht erhöhte Risiken gegenüber der Gesamtbevölkerung zeigen sich auf für die Lokalisation Magen.

Es stellt sich grundsätzlich die Frage, inwieweit eine Studie, gegründet auf Todesursachen, allein hinreichend Auskunft über das Krebsrisiko von Studienpopulationen gibt. Insbesondere zur genaueren Betrachtung des Leukämie-Risikos wäre die Durchführung einer Morbiditätsstudie von großer Hilfe, da durch die Heilerfolge Inzidenz und Mortalität auseinanderdriften.

Die vorgestellten Befunde zum Mestoheliom- und Leukämierisiko der Bergleute haben nur explorative Bedeutung und keinen Beweischarakter.

Die bisherigen Befunde zeigen, daß weder für das Krebs- noch für das Lungenkrebsrisiko eine Auffälligkeit unter den Bergleuten nachzuweisen ist.

Literaturverzeichnis

- [1] Arrighi, H.M., Hertz-Picciotto, I. (1994): The Evolving Concept of the Healthy Worker Survivor Effect. *Epidemiology* Volume 5, Number 2: 189-196.
- [2] Checkoway, H., Pearce, N.E., Crawford-Brown, D.J. (1989): *Research Methods in Occupational Epidemiology*. Oxford University Press, New York, Oxford.
- [3] Eisen, E. (1994): Healthy worker effect in morbidity studies. *Book of Abstracts, Proceedings of the Tenth International Symposium on Epidemiology in Occupational Health in Como 1994*: 13-14.
- [4] Gilman, P.A., Ames, R.G., McCawley, N.A. (1985): Leukemia risk among U.S. white male coal miners. *Journal of Occupational Medicine/Vol. 27, No. 9*: 669-671.
- [5] Jansing, P.-J., Notbohm, G., Kossessa, S., Faus-Keßler, T., Jansen, G., van Eimeren, W. (1993): Untersuchung zur Mortalität vinylchloridexponierter Arbeitnehmer in der chemischen Industrie. *Zbl. Arbeitsmed.* 43: 406-411.
- [6] Lampert, K., Morfeld, P., Ziegler, H., Stegmaier, C., Dhom, G., Bauer, H.-D., Piekarski, C.: Die Krebsmortalität des Saarländischen Bergmannes, AGiB, Krankheitsrisiko und Gesundheitsschutz im Bergbau, Tagungsbericht April 94, S. 76-85.
- [7] Morfeld, P., Lampert, K., Ziegler, H., Stegmaier, C., Dhom, G., Bauer, H.D., Piekarski, C. (1992): Methodische Ansätze zur Durchführung einer historischen Längsschnittstudie zur Gesamtmortalität und zum Krebsrisiko im Steinkohlenbergbau. 32. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin e.V. vom 18.-21. Mai 1992 in Köln: 386-390.
- [8] Morfeld, P., Lampert, K., Ziegler, H., Stegmaier, C., Dhom, G., Piekarski, C. (1994): Cancer mortality and exposure to quartz-containing dust - a longitudinal study in German coalminers. *Umwelthygiene - Supplement 2, 1st International Congress on Environmental Medicine*: 197.
- [9] Reisner, M. T.R., Klinkner, H.-G., Reischig, H.L., Kotitschke, G., Niesert, E. (1983): Epidemiologische Untersuchungen zu den Auswirkungen der Feinstaubbelastung am Arbeitsplatz auf Lunge und Atemwege bei Saarbergleuten, 2. Phase. Wissenschaftlicher Abschlußbericht. *Forschungs-Nr.: 7256-31/022/01. Kommission der Europäischen Gemeinschaft*.
- [10] Steenland, R., Deddens, J., Salvan, A., Stayner, L. (1994): Modelling the healthy worker effect. *Proceedings of the Tenth International Symposium on Epidemiology in Occupational Health in Como 1994*: 98.
- [11] Ulm, K., Kraus, B., Ehnes, H., Thomas, B., Schwebig, A. (1995): Fallkontrollstudie zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Quarzfeinstaub und Lungenkarzinom, *Zbl. Arbeitsmed., Bd. 45 (1995), Nr. 2*, S. 50-58.

Krebsregister

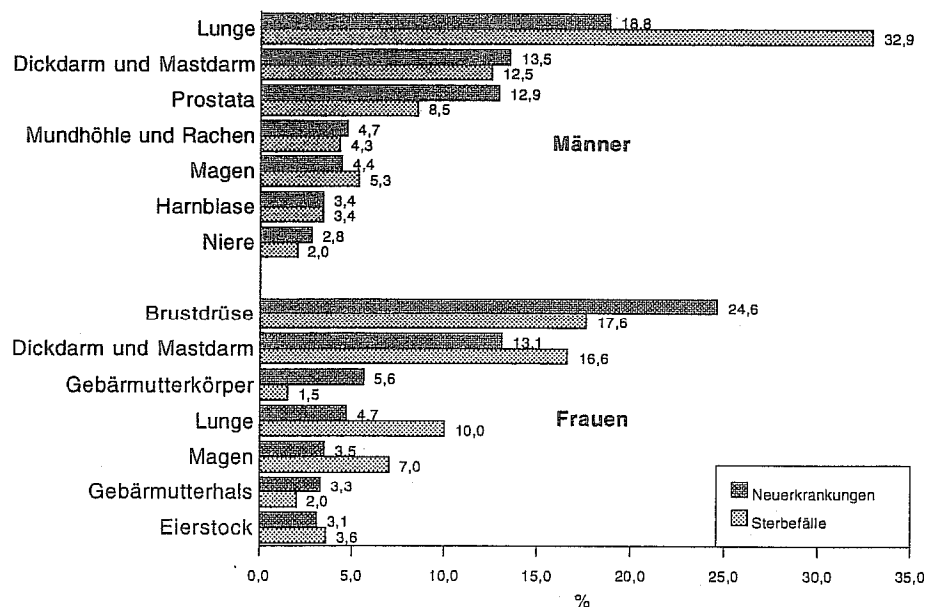
Krebs erkennen heißt Chancen nutzen

Europäische Woche gegen den Krebs vom 3. bis 10. Oktober 1998
- "Krebs beim Mann"

Während der Europäischen Woche gegen den Krebs informieren die Mitgliedsstaaten der Europäischen Uni-

häufigsten Tumoren bei Männern. Der Hodenkrebs ist mit ca. 2 900 Neuerkrankungen pro Jahr eine relativ seltene Krebsart,

Prozentuale Anteile der häufigsten Krebslokalisationen an der Gesamtzahl 1995 im Saarland



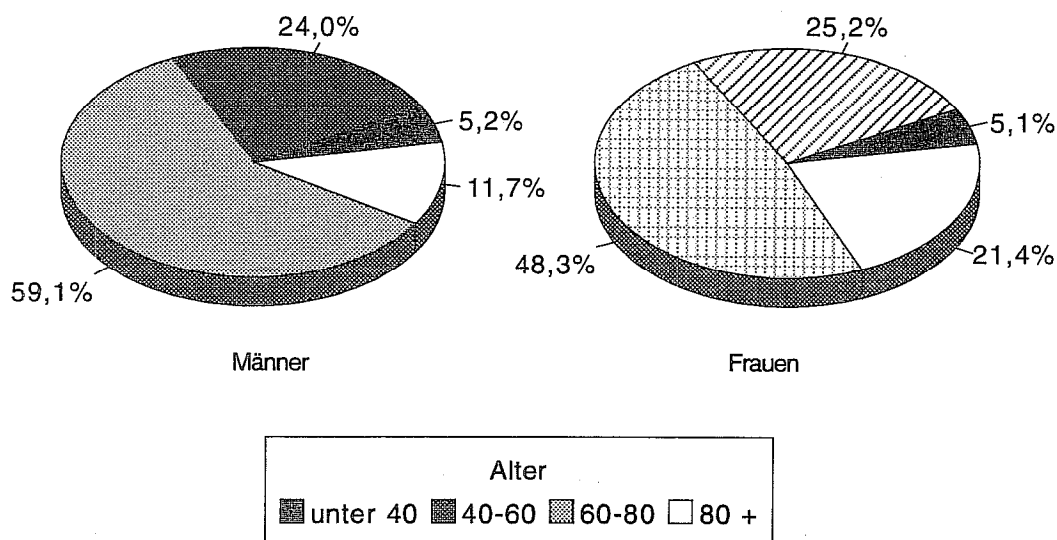
on in diesem Jahr über Krebserkrankungen bei Männern. Auch im Saarland laufen in dieser Zeit hierzu Informationsveranstaltungen.

In Deutschland erkranken jährlich ca. 25 000 Männer neu an Prostatakrebs, ca. 23 000 an Tumoren von Dick- und Mastdarm und ca. 28 900 an Bronchial-Karzinom. Das sind die

die gleichwohl besonders berücksichtigt werden sollte, denn im Unterschied zu den anderen genannten Krebsarten betrifft der Hodenkrebs vor allem junge Männer.

Die Ursachen sind nur für manche Krebsarten bekannt: so ist inzwischen klar, daß 90 % der Bronchial-Karzinome bei Männern auf den Tabakkonsum zurückzuführen sind. Die Le-

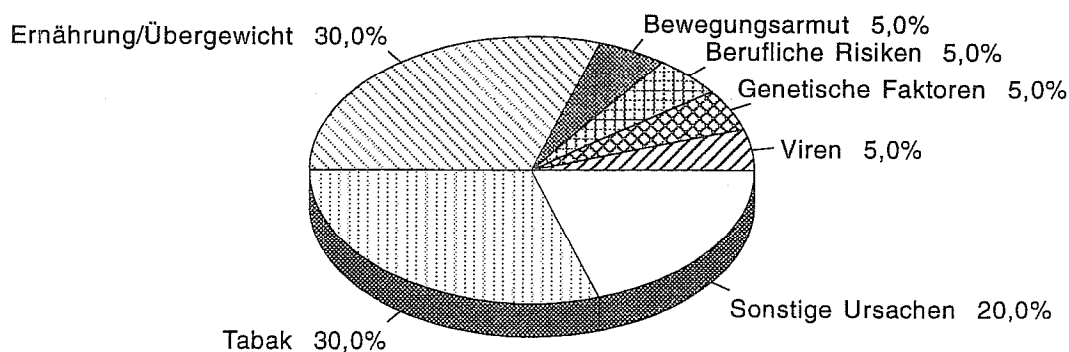
**Prozentuale Verteilung der Neuerkrankungen
ohne Basaliome der Haut im Saarland
nach Alter 1995**



bensweise hat auch auf die Entstehung des Darmkrebses großen Einfluß: Ernährung, Bewegung, Alkoholkonsum und Streßbewältigung sind dabei die wichtigsten Faktoren. Es gibt

also gute Möglichkeiten, durch die eigene Lebensführung die Entstehung von Krebs zu vermeiden.

**Die maßgeblichen Risikofaktoren für Krebskrankheiten
- Geschätzter Anteil an der Gesamtzahl aller Krebstodesfälle in den USA -**



Quelle: Cancer Causes and Control Vol. 7

Die Bedeutung, die die beruflich bedingten Risiken für die Krebsentstehung haben, ist dagegen eher gering: Nach einer weltweit anerkannten Studie von Doll und Peto wird der beruflich bedingte Anteil an Krebserkrankungen auf 5 % geschätzt.

In Deutschland sind die folgenden Krebserkrankungen als Berufskrankheiten anerkannt (Stand: 01.09.1998):

nung zu nutzen, die jedem Mann ab dem 45. Lebensjahr kostenlos zur Verfügung stehen. Nur ca. 15 % aller berechtigten Männer in Westdeutschland nutzen dieses Angebot, obwohl viele Krebsarten geheilt werden können, wenn sie früh diagnostiziert und behandelt werden.

Männer sollten daher die Untersuchungen zur Krebsfrüherkennung regelmäßig in Anspruch nehmen, auch dann, wenn sie sich

Lokalisation des Karzinoms

Anerkannte Ursache für die Erkrankung

Lungenkarzinome (selten)	Asbest, Nickel, Chromate, Kokereiabgase, Arsen, PAK*, Vinylchlorid
Harnwegskarzinome	Aromatische Amine
Nasenzarzinome	Holzstäube von Eichen- und Buchenholz
Hautkrebs	Ruß, Rohparaffin, Teer, Athrasen, Pech oder ähnliche Stoffe, PAK
Leukämien	Ionisierende Strahlung, Benzol
Leberkarzinome	Arsen, Vinylchlorid
verschiedene Tumore	Alkyl-, Aryl oder Alkylaryloxyde

* Empfehlung des Sachverständigenbeirats beim BMA

PAK=Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe

Bei einigen Krebsarten sind die Risikofaktoren derzeit noch unbekannt; dazu gehört z. B. bei Männern der Prostatakrebs. Um so wichtiger ist es, die Maßnahmen der Krebsfrüherken-

gesund fühlen. Darüber hinaus müssen ungewöhnliche körperliche Anzeichen umgehend ärztlich abgeklärt werden.



Veröffentlichungen

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit Statistisches Taschenbuch für das Saarland.

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit Statistisches Handbuch für das Saarland.

Das Statistische Taschenbuch will die zweijährliche Erscheinungsphase des Handbuchs durch Publizierung der jeweils neuesten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere Handbuch. In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für die übrigen Bundesländer aufgeführt.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen (*erscheint jährlich*)

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

Bildung - Kurzinformation (*erscheint jährlich*)

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute fast 100 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (*Sonderhefte*)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

Saarländische Gemeindezahlen

In dieser jährlich erscheinenden Publikation werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- bzw. Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (*Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter*)

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise, Erscheinungsweise ein- bis zweijährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog des saarländischen Informationssystem SAPLIS usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben;
neu: Straßenverzeichnis

Presse- und Informationsdienst

Saarland

Statistisches Landesamt

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/ 5 01 - 59 35, Telefax 06 81/5 01 - 59 21, E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Sozialleistungen

Gottfried Backes

Schwerbehinderte im Saarland am 31. Dezember 1997

Vorbemerkungen

Aufgrund des Schwerbehindertengesetzes (SchwbG) wird seit 1979 in zweijährigem Turnus eine Statistik über die Behinderten durchgeführt. Stichtag ist jeweils der 31. Dezember des Erhebungsjahres. Die Novellierung des SchwbG im Jahre 1986 bedeutete ab dem Erhebungsjahr 1987 einige Änderungen gegenüber den vorangegangenen Statistiken. Insbesondere ordnete der § 53 Abs. 1 SchwbG nur noch die Erfassung der Schwerbehinderten an, wobei lediglich diejenigen in die Statistik einbezogen werden, die im Besitz eines gültigen Schwerbehinderten-Ausweises sind. Zuvor waren nach dem SchwbG alter Fassung noch neben den amtlich anerkannten Schwerbehinderten ohne Ausweis auch noch die leichter Behinderten statistisch zu erfassen. Die Gesetzesnovellierung brachte als weitere Neuerung die Einführung der Maßeinheit "Grad der Behinderung" (GdB) anstelle der "Minderung der Erwerbsfähigkeit" (MdE).

Auskunftspflichtig sind gem. § 53 Abs. 3 Nr. 1 SchwbG die Versorgungsämter. Das Statistische Landesamt erhält vom Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung des Saarlandes jeweils die für die Behindertenstatistik erforderlichen Daten in anonymisierter Form auf maschinenlesbaren Datenträgern.

Erhebungseinheit ist gem. Wortlaut des § 53 Abs. 1 SchwbG jeder Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis. Schwerbehinderte im Sinne des vorgenannten Gesetzes sind nach § 1 Personen mit einem GdB von wenigstens 50 %. Als Behinderung gilt die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden - d. h. mehr als sechs Monate dauernden - Funktionsbeeinträchtigung, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht. Die Auswirkung einer oder ggf. mehrerer Funktionsbeeinträchtigungen ist als GdB festzusetzen (§ 3 SchwbG).

Nicht in die Behindertenstatistik einbezogen werden solche Schwerbehinderte, die keinen gültigen Ausweis besitzen. Dies sind zum einen Personen, bei denen die Gültigkeit des Ausweises abgelaufen ist. Zum anderen handelt es sich um Personen, die aus den unterschiedlichsten Gründen keinen Antrag auf amtliche Anerkennung ihrer Behinderung gestellt haben.

Ergebnisse

87 400 Schwerbehinderte im Saarland

Am 31. 12. 1997 wurden im Saarland 87 390 Schwerbehinderte gezählt. Hierbei handelte es sich um Personen mit einem gültigen Ausweis und einem Grad der Behinderung von wenigstens 50 %, die ihren Wohnsitz im Saarland haben. Dies waren rund 5 500 Personen oder 6 % weniger als bei der letzten Erhebung, die Ende 1995 durchgeführt wurde. Gut 60 % der Schwerbehinderten waren männlichen und knapp 40 % weiblichen Geschlechts. Während die Zahl der Männer um fast 8 % rückläufig war, sank der Frauenanteil nur um 3 %. Bezogen auf die saarländische Bevölkerung war somit jeder 12. Einwohner als schwerbehindert anerkannt. Der Ausländeranteil lag bei gut 2 %.

Behinderungen kamen bei älteren Menschen häufiger vor als bei Personen jüngeren Alters. So waren gut 53 000 oder knapp 61 % der Schwerbehinderten älter als 60 Jahre. Kinder und Jugendliche machten dagegen lediglich 2,2 % aus.

Die weitaus meisten Behinderungen oder 88 % traten als Folge von Krankheiten auf. Die zweithäufigste Ursache waren angeborene Behinderungen mit 4 %, gefolgt von Unfällen jeglicher Art mit ebenfalls fast 4 %; es folgten anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen mit gut 3 %.

Häufigste Behinderungsart war die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen mit 28 %. Auf Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierung des Brustkorbes entfielen 22 % und auf Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten 14 %. Weitere 14 % waren auf Verlust bzw Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen zurückzuführen.

Bei einem Viertel der Schwerbehinderten wurde ein Grad der Behinderung von 100 % festgestellt.

1. Behinderungen bei Männern häufiger als bei Frauen

Betrachtet man die Schwerbehinderten - bezogen auf 1 000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerung - nach der Art der schwersten Behinderung und dem Geschlecht, so wird

deutlich, daß bei fast allen Behinderungsarten die Frauen weniger stark vertreten sind als die Männer.

1. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 4	188	0,2	114	0,2	74	0,2
4 - 15	1 300	1,5	721	1,3	579	1,7
15 - 25	1 477	1,7	847	1,6	630	1,9
25 - 35	3 707	4,2	2 155	4,0	1 552	4,6
35 - 45	6 406	7,3	3 675	6,9	2 731	8,1
45 - 55	9 514	10,9	5 823	10,9	3 691	10,9
55 - 60	11 548	13,2	7 775	14,5	3 773	11,2
60 - 62	6 148	7,0	4 325	8,1	1 823	5,4
62 - 65	8 413	9,6	5 979	11,1	2 434	7,2
65 und mehr	38 689	44,3	22 223	41,4	16 466	48,8
INSGESAMT	87 390	100,0	53 637	100,0	33 753	100,0

Ende 1997 waren im Saarland 53 637 Männer und 33 753 Frauen als schwerbehindert anerkannt. Daß Männer sich generell häufiger als schwerbehindert anerkennen lassen, ist zu einem gewissen Teil darauf zurückzuführen, daß sie häufiger am Erwerbsleben teilnehmen als Frauen. Während im Jahr 1997 nur 52,0 % der Frauen zu den Erwerbspersonen zählten, lag die Erwerbsquote der Männer bei 74,4 %. Erwerbstätige oder Arbeitssuchende haben offensichtlich ein größeres Interesse an einer Anerkennung der Behinderteneigenschaft als

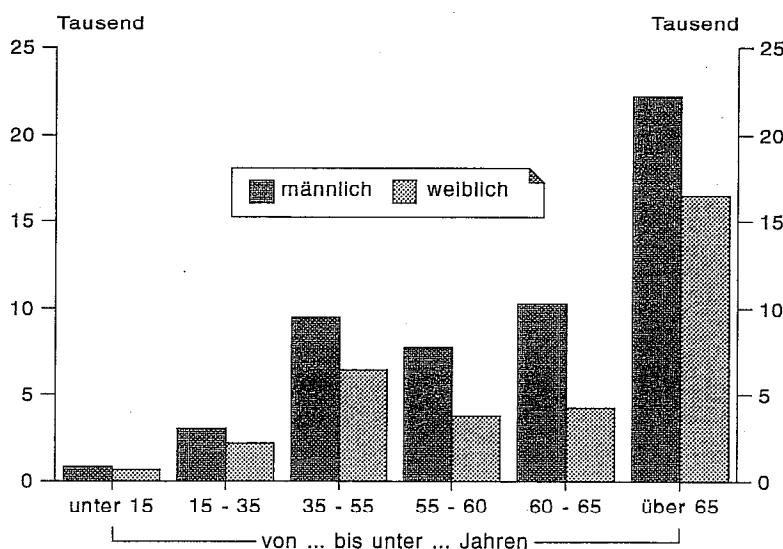
Nichterwerbspersonen. Denn die Schwerpunkte der Förderung und des Schutzes Schwerbehinderter durch das Schwerbehindertenrecht liegen eindeutig im Arbeitsmarktbereich. So trägt das Schwerbehindertengesetz in erster Linie dazu bei, Schwerbehinderten einen geeigneten, behinderungsgerechten Ausbildungs- und Arbeitsplatz zu verschaffen und zu erhalten sowie behinderungsbedingte Nachteile im Arbeits- und Berufsleben auszugleichen. Neben den steuerlichen Erleichterungen für Behinderte, wie z. B. Lohnsteuerfreibeträge, erhöhte Abzugsfähigkeit bei den Werbungskosten, Berücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen und Pauschbeträge, zählen hierzu vor allem die Nachteilsausgleiche im Arbeits- und Berufsleben mit Zusatzurlaub, besonderem Kündigungsschutz und vorzeitigem Ruhestand.

Insgesamt waren in allen Altersgruppen mehr Männer als Frauen vertreten. Sogar in der Altersgruppe von 65 und mehr Jahren lag der Anteil der als schwerbehindert anerkannten Männer - bezogen auf 1 000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe - 2,3 mal höher als der der Frauen. Die Schwerbehindertenquote, das heißt die Zahl der Schwerbehinderten bezogen auf 1 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts, fiel in allen Altersklassen bei den Männern höher aus als bei den Frauen. Diese Quote nahm mit steigendem Alter zu.

2. Behinderungen alterslastig

Die Gliederung der Behinderten nach Altersgruppen zeigt eine starke "Alterslastigkeit". Behinderungen konzentrieren sich erwartungsgemäß auf Personen in fortgeschrittenem Al-

Schwerbehinderte im Saarland nach Altersgruppen und Geschlecht am 31.12.1997



KIII1-2J

ter. Knapp drei Viertel (74,1 %) der Schwerbehinderten waren 55 Jahre alt und älter, während z. B. der Anteil der unter 25jährigen mit 3,4 % relativ niedrig war. Gegenüber der vorangegangenen Erhebung von 1995 ist diese Altersverteilung nahezu unverändert geblieben. Aus dem Rahmen fällt lediglich die Altersgruppe der über 65jährigen, deren Anteil von 43,6 % auf nunmehr 44,3 % gestiegen ist.

2. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Altersgruppen und Geschlecht je 1 000 Einwohner^{*)}

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich
unter 4	4,6	5,5	3,7
4 - 15	10,4	11,2	9,5
15 - 25	13,5	14,1	11,7
25 - 35	21,5	24,3	18,5
35 - 45	37,1	41,5	32,5
45 - 55	73,4	88,4	57,9
55 - 60	142,3	194,9	91,5
60 - 62	196,5	284,1	113,4
62 - 65	228,8	334,5	128,8
65 und mehr	209,4	325,2	141,5
INSGESAMT	80,6	102,1	60,4

^{*)} Bevölkerungsstand: 31. Dezember 1996.

Bei den Männern lag die Schwerbehindertenquote in der Altersgruppe der 60 bis 65jährigen bei 311 von 1 000 Männern dieser Altersgruppe, jedoch galten nur 122 von 1 000 gleichaltrigen Frauen als schwerbehindert. Die hohe Quote der Männer ist zum einen immer noch auf die Folgen des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen, zum anderen auf die hohe Erwerbsquote und auf die Möglichkeit, als Schwerbehinderter bereits ab dem 60. Lebensjahr in "Rente" oder "Pension" gehen zu können. Ihren höchsten Stand erreichte die Schwerbehindertenquote mit 335 bei den Männern von 62 bis unter 65 Jahren und mit 142 in der Altersgruppe der 65 Jahre alt und älteren Frauen.

3. Höhergradige Behinderungen nehmen mit dem Lebensalter zu - ein Viertel der Schwerbehinderten hat 100 GdB

Unter Behinderung im Sinne des Schwerbehindertengesetzes ist - wie schon erwähnt - die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung zu verstehen, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht. Regelwidrig ist dabei der Gesundheitszustand, der von dem für das Lebensjahr typischen Zustand abweicht. Normale Alterserscheinungen sind üblicherweise keine Behinderungen im Sinne des Schwerbehindertengesetzes. Hierzu gehören die altersbedingte allgemeine Verminderung der körperlichen Leistungsfähigkeit, das altersentsprechende Nachlassen des Gedächtnisses und der geistigen

Beweglichkeit und auch die altersspezifischen Einschränkungen der Seh- und Hörfähigkeit. Demgegenüber sind Gesundheitsstörungen, die nicht regelmäßig und nicht nur im höheren Alter beobachtet werden können - wie z. B. Geschwulste oder arterio-sklerotisch bedingte Organerkrankungen - keine Alterserscheinungen, auch dann nicht, wenn sie erstmalig in höherem Alter auftreten. Die Auswirkung der Funktionsbeeinträchtigung wird durch den Grad der Behinderung (GdB) ausgedrückt, der für die Schwerbehinderten - nach Zehnergraden abgestuft - von 50 bis 100 festgestellt wird.

3.1 Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Grad der Behinderung, Altersgruppen und Geschlecht (Anzahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren - Geschlecht	Insgesamt	Grad der Behinderung von ... bis unter ... Prozent					
		50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
unter 4	188	26	13	4	12	3	130
4 - 15	1 300	229	89	55	139	33	755
15 - 25	1 477	335	141	100	192	38	671
25 - 35	3 707	936	453	289	401	125	1 503
35 - 45	6 406	1 833	911	601	806	250	2 005
45 - 55	9 514	3 378	1 777	1 017	985	416	1 941
55 - 60	11 548	4 692	2 326	1 342	1 094	451	1 643
60 - 62	6 148	2 586	1 207	687	557	239	872
62 - 65	8 413	3 438	1 630	1 040	792	351	1 162
65 und mehr	38 689	8 705	5 817	4 995	5 205	2 511	11 456
INSGESAMT	87 390	26 158	14 364	10 130	10 183	4 417	22 138
Männlich	53 637	17 595	8 982	6 268	6 076	2 557	12 159
Weiblich	33 753	8 563	5 382	3 862	4 107	1 860	9 979

3.2 Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Grad der Behinderung, Altersgruppen und Geschlecht (Prozent)

Alter von ... bis unter ... Jahren - Geschlecht	Insgesamt	Grad der Behinderung von ... bis unter ... Prozent					
		50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
unter 4	100	13,8	6,9	2,1	6,4	1,6	69,1
4 - 15	100	17,6	6,8	4,2	10,7	2,5	58,1
15 - 25	100	22,7	9,5	6,8	13,0	2,6	45,4
25 - 35	100	25,2	12,2	7,8	10,8	3,4	40,5
35 - 45	100	28,6	14,2	9,4	12,6	3,9	31,3
45 - 55	100	35,5	18,7	10,7	10,4	4,4	20,4
55 - 60	100	40,6	20,1	11,6	9,5	3,9	14,2
60 - 62	100	42,1	19,6	11,2	9,1	3,9	14,2
62 - 65	100	40,9	19,4	12,4	9,4	4,2	13,8
65 und mehr	100	22,5	15,0	12,9	13,5	6,5	29,6
INSGESAMT	100	29,9	16,4	11,6	11,7	5,1	25,3
Männlich	100	32,8	16,7	11,7	11,3	4,8	22,7
Weiblich	100	25,4	15,9	11,4	12,2	5,5	29,6

Von den Schwerbehinderten wiesen 57,9 % einen Grad der Behinderung von 50 bis unter 80 auf und weitere 16,8 % einen Grad von 80 bis unter 100. Bei den übrigen 25,3 oder 22 138 Personen wurde ein Grad der Behinderung von 100 festgestellt. Unter den Frauen war dieser Anteil mit 29,6 % höher als bei den Männern mit 22,7 %. Hier zeigt sich generell, daß Frauen im Falle einer Schwerbehinderung eher einen höheren Grad der Behinderung aufweisen als Männer. Dies dürfte im wesentlichen auf das höhere Durchschnittsalter der schwerbehinderten Frauen zurückzuführen sein.

Insgesamt treten die höhergradigen Behinderungen überwiegend im vorgerückten Lebensalter auf. Betrachtet man die zahlenmäßig größte Gruppe der Schwerbehinderten, nämlich die über 65jährigen, dann zeigt sich, daß diese in den Kategorien mit geringeren Behinderungen bis zu 70 GdB unterdurchschnittlich vertreten sind. So waren beispielsweise mit 51,7 % über die Hälfte der mit einem Grad der Behinderung von 100 schwerbehinderten Personen 65 Jahre und älter.

Bei den zahlenmäßig gering vertretenen Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren fiel auf, daß diese, sofern sie von einer Schwerbehinderung betroffen waren, sehr häufig - bei den unter 4jährigen zu 69,1 %, bei den 4 bis unter 15jährigen zu 58,1 % - einen Grad der Behinderung von 100 aufwiesen. Die entsprechenden Anteile der übrigen Altersgruppen lagen dagegen weitaus niedriger. Es kann durchaus angenommen werden, daß für einen Teil der Kinder und Jugendlichen mit weniger schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen kein entsprechender Antrag beim Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung gestellt wird, und diese Personen somit keinen Eingang in die Statistik finden. Dies mag zum anderen

auch daran liegen, daß im Kindesalter die Gewährung von sozialen Leistungen nicht in dem Maße von der Anerkennung als Schwerbehinderter abhängt wie im höheren Lebensalter; zum anderen ist zu vermuten, daß minder schwere Behinderungen bei jüngeren Personen nicht in dem Umfang erkannt werden wie bei älteren Menschen oder aber, daß die Eltern auf Besserung hoffen, und daher zunächst keinen Antrag auf Anerkennung als Schwerbehinderter stellen. Die Ergebnisse der Statistik deuten jedenfalls darauf hin, daß für Kinder erst dann ein Antrag auf Anerkennung der Schwerbehinderteneigenschaft gestellt wird, wenn schwerste Schäden vorliegen.

4. Arten der Behinderung: Fast 30 % aller Behinderten leiden unter Funktionsbeeinträchtigung innerer Organe

Der statistischen Erfassung der Behinderungsart liegt ein umfangreicher Katalog von insgesamt 55 verschiedenen Behinderungen zugrunde, der nicht primär von ursächlichen Gesichtspunkten bestimmt ist, sondern der die Behinderung nach ihrer Erscheinungsform und der durch sie bestimmten Funktionseinschränkung erfassen soll. Die Krankheitsdiagnose selbst gibt die eigentliche Behinderung häufig nicht oder nur ungenügend wieder. So kann z. B. eine Erkrankung an Multipler Sklerose sehr unterschiedliche funktionelle Veränderungen an den Gliedmaßen bzw. Organen zur Folge haben.

Die Beeinträchtigungen der Funktion von inneren Organen stellen die häufigste Behinderungsart dar. Wie schon in den vorangegangenen Erhebungen lag auch 1997 in den meisten Fällen eine derartige Beeinträchtigung vor; 24 454 oder 28,0 % der Schwerbehinderten waren davon betroffen. Darunter befanden sich allein 11 626 Herz- und Kreislauferkrankte, das sind

4. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Grad der Behinderung sowie nach Art der schwersten Behinderung

Art der schwersten Behinderung	Insgesamt	Grad der Behinderung von ... bis unter ... Prozent					
		50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	1 748	13,3	10,2	11,1	15,6	10,3	39,5
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	10 224	30,1	19,2	13,8	12,5	5,3	19,0
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	18 896	46,8	20,6	11,5	8,6	3,1	9,3
Blindheit und Sehbehinderung	4 875	15,8	8,5	7,4	8,0	5,8	54,5
Sprach- und Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3 703	28,4	18,7	13,0	12,2	4,1	23,6
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u.ä.	1 737	25,3	24,5	15,0	13,5	6,2	15,6
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. -systemen	24 454	28,8	17,3	13,4	13,5	6,2	20,8
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	12 502	14,5	9,9	8,3	12,4	4,9	50,0
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	9 251	31,2	14,2	10,0	11,6	4,8	28,1
INSGESAMT	87 390	29,9	16,4	11,6	11,7	5,1	25,3

13,3 % aller Schwerbehinderten. Am zweithäufigsten waren die Fälle mit einer Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie einer Deformierung des Brustkorbes mit 18 896 Fällen oder 21,6 %. Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen einschließlich Suchterkrankungen wurden bei 12 502 oder 14,3 % der Schwerbehinderten diagnostiziert. Es folgten die Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen, insbesondere der Beine; sie kamen in 10 224 Fällen oder 11,7 % vor. Unter den anerkannten Schwerbehinderten waren ferner 4 875 (5,6 %) Blinde bzw. Sehbehinderte sowie 3 703 oder 4,2 % Sprach-, Gehör- oder Gleichgewichtsgeschädigte. Für die übrigen Behinderungsarten ergaben sich jeweils niedrigere Fallzahlen, und für 10,6 % der Fälle wurden sonstige oder ungenügend bezeichnete Behinderungen als nicht näher zu bezeichnende Art der schwersten Behinderung angegeben.

Im folgenden werden die einzelnen Arten der jeweils schwerwiegendsten Behinderung erläutert.

Bei den Arten der Behinderung sind geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen. So lag gegenüber den Frauen bei den männlichen Schwerbehinderten relativ häufiger eine Funktionseinschränkung bzw. ein (Teil-) Verlust von Gliedmaßen vor. Umgekehrt waren die Frauen öfter von Sehstörungen und Blindheit betroffen. Zwischen der Art und dem Grad der Behinderung ergeben sich ebenfalls enge Zusammenhänge. So bewirken etwa - von Ausnahmen abgesehen - Blindheit oder hochgradige Sehbehinderung sowie Taubheit, die mit Sprach- oder geistigen Entwicklungsstörungen verbunden ist, einen Grad der Behinderung von 100.

Von den Blinden und Sehbehinderten wiesen 54,5 % und von den querschnittsgelähmten Schwerbehinderten exakt die Hälfte diesen höchsten Behinderungsgrad auf. Dagegen wurde bei der häufigsten Behinderungsart, der Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen, nur in einem Fünftel (20,8 %) der Fälle ein Behinderungsgrad von 100 festgestellt.

Mit zunehmendem Alter dominieren die Beeinträchtigung von Herz und Kreislauf sowie von einem oder mehreren inneren Organen. Bei den Beschwerden an inneren Organen sind insbesondere die Verdauungsorgane, die tieferen Atemwege und Lungen sowie die Harnorgane zu nennen. In jungen Jahren kommt diesen Behinderungsarten nicht eine solche Bedeutung zu. Im Alter bis sechs Jahren sind bei jedem 15. behinderten Kind Störungen der geistigen Entwicklung diagnostiziert worden. Bei den unter 15jährigen treten Beeinträchtigungen der inneren Sekretion und/oder des Stoffwechsels als weitere gewichtige Behinderungsart auf.

Neben altersbedingten Unterschieden lassen sich auch Geschlechtsspezifika erkennen. Bei 28,0 % der Männer und Frauen ist die Funktion von inneren Organen beeinträchtigt. Dabei leiden Frauen seltener an Störungen der Verdauungs-

organe und des Herz-Kreislauf-Systems, aber zweimal häufiger als männliche Schwerbehinderte an Geschlechtsorganerkrankungen. Fast 1 700 Frauen haben eine oder beide Brüste verloren. Vom Verlust oder Teilverlust eines oder beider Arme sind die Männer fünfmal häufiger betroffen als die Frauen. Der Anteil von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule ist bei Männern wesentlich höher, während er bei Blindheit und Sehbehinderung für weibliche Schwerbehinderte bei Frauen höher liegt als bei den Männern.

5. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Mehrfachbehinderung, Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ins- gesamt	Darunter Mehrfachbehinderte					
		zusammen		männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 4	188	9	4,8	7	6,1	2	2,7
4 - 15	1 300	109	8,4	64	8,9	45	7,8
15 - 25	1 477	126	8,5	69	8,1	57	9,0
25 - 35	3 707	327	8,8	189	8,8	138	8,9
35 - 45	6 406	898	14,0	521	14,2	377	13,8
45 - 55	9 514	2 014	21,2	1 261	21,7	753	20,4
55 - 60	11 548	3 321	28,8	2 303	29,6	1 018	27,0
60 - 62	6 148	1 929	31,4	1 392	32,2	537	29,5
62 - 65	8 413	2 939	34,9	2 137	35,7	802	32,9
65 und mehr	38 689	18 028	46,6	10 185	45,8	7 843	47,6
INSGESAMT	87 390	29 700	34,0	18 128	33,8	11 572	34,3

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich jeweils nur auf die schwerste Art der Behinderung einer Person. Der Grad der Behinderung drückt beim Vorliegen mehrerer Behinderungen jedoch deren Gesamtwirkung aus. Von den 87 390 Schwerbehinderten waren Ende 1997 immerhin 29 700 oder ein gutes Drittel (34,0 %) mehrfach behindert. Wie auch in den vorangegangenen Erhebungen war bei den schwerbehinderten Frauen der Anteil der Mehrfachbehinderten mit 34,3 % etwas größer als bei den schwerbehinderten Männern mit 33,8 %. Mehrfachbehinderungen treten bei Personen im fortgeschrittenen Alter häufiger auf als bei jüngeren Menschen. Der Anteil an den Schwerbehinderten betrug in den Altersgruppen bis 25 Lebensjahre jeweils nicht mehr als neun Prozent, nahm dann mit steigendem Alter zu und erreichte bei den 65jährigen und älteren einen Wert von 46,6 %.

5. Ursachen der Behinderungen: Die meisten Behinderungen sind krankheitsbedingt

Neben den demographischen Merkmalen der Schwerbehinderten und den Arten der Behinderungen werden auch Angaben über die Ursache ihrer Behinderung erhoben. Die Ursache der Behinderung wird in acht Kategorien beschrieben. Im folgenden werden die Ursachen der jeweils schwerwiegendsten Behinderung dargestellt.

6. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Grad der Behinderung sowie nach Ursachen der schwersten Behinderung

Ursache der schwersten Behinderung	Insgesamt	Grad der Behinderung von ... bis unter ... Prozent					
		50 - 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 - 100	100
Angeborene Behinderung	3 387	10,3	6,2	5,1	9,8	2,6	66,0
Allgemeine Krankheit ¹⁾	77 266	31,1	16,9	11,8	11,6	5,1	23,7
Arbeitsunfall ²⁾ , Berufskrankheit	1 890	35,7	19,3	12,3	10,5	4,9	17,4
Verkehrsunfall	659	25,3	14,4	14,3	15,8	3,8	26,4
Häuslicher Unfall	155	35,5	19,4	12,9	11,0	5,2	16,1
Sonstiger nicht näher bezeichneter Unfall	335	35,2	17,3	10,8	11,6	3,6	21,5
Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	2 868	18,9	14,3	12,8	16,1	8,3	29,5
Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen	830	27,2	17,1	14,6	13,3	5,8	22,1
INSGESAMT	87 390	29,9	16,4	11,6	11,7	5,1	25,3

1) Einschließlich Impfschaden. 2) Einschließlich Wege- und Betriebsunfall.

Die weitaus meisten Schwerbehinderten (88,4 %) hatten Folgen einer allgemeinen Krankheit einschließlich Impfschäden zu verkraften. Bei 3,9 % war das Leiden angeboren. Unfälle führten in 3,5 % der Personen zu einer Schwerbehinderung, wobei Arbeitsunfälle weit vor Verkehrs- und häuslichen Unfällen stehen. Weitere 3,3 % waren anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigte. Von 1,3 % der

Schwerbehinderten wurden sonstige, nicht näher bezeichnete Ursachen angegeben.

Eine Verbindung zwischen der Schwere der Behinderung und diesen Ursachen zeigt, daß zwei Drittel aller Personen mit angeborenen Behinderungen den höchsten Grad der Behinderung von 100 hatten. Dieser Wert liegt bei knapp 30 % der Personen mit anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivil-

7. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Art und Ursache

Art der Behinderung	Angeborene Behinderung	Arbeitsunfall; Berufskrankheit	Verkehrsunfall	Häuslicher Unfall	Sonstiger nicht näher bezeichneter Unfall	Anerkannte Kriegs-, Wehr- oder Zivildienstverletzung	Sonstige Krankheit	Sonstige mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen	Insgesamt
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	70	334	104	19	66	715	634	14	1 956
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	449	1 029	300	92	170	1 220	10 135	176	13 571
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	203	184	61	22	33	104	28 856	336	29 799
Blindheit und Sehbehinderung	234	113	26	19	38	219	6 367	38	7 054
Sprach- und Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	414	72	7	1	12	67	6 180	40	6 793
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u.ä.	33	2	3	1	2	8	1 997	2	2 048
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. -systemen	178	114	11	4	15	332	33 980	180	34 814
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	1 758	141	181	21	49	184	12 220	56	14 610
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	317	325	63	12	20	727	9 876	172	11 512
INSGESAMT	3 656	2 314	756	191	405	3 576	110 245	1 014	122 157

dienstbeschädigungen und bei einem guten Viertel der Personen mit Verkehrsunfällen vor.

Wie schon bei der Art der Behinderung sind auch bei den Ursachen geschlechtsspezifische Schwerpunkte erkennbar. Deutliche Unterschiede bestehen bei häuslichen Unfällen. "Sind Männer zu dumm für Hausarbeit?", muß man sich fragen, wenn man sieht, daß häusliche Unfälle bei Männern dreimal so häufig vorkommen als bei Frauen. Naturgemäß dominieren bei den Männern als Ursachen anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen. Bei Männern ist die Schwerbehinderung dreimal so häufig auf einen Verkehrsunfall und vierzehnmal häufiger auf einen Arbeitsunfall bzw. eine Berufskrankheit zurückzuführen.

Betrachtet man die einzelnen Behinderungsursachen nach Art der Behinderung, so zeigt sich, daß fast die Hälfte (48,1 %) der angeborenen Behinderungen auf Störungen der geistigen Entwicklung (z. B. Lernbehinderung, geistige Behinderung) und jede achte (12,3 %) angeborene Behinderung auf eine Funktionseinschränkung von Gliedmaßen zurückzuführen waren. Bei fast jeder neunten (11,3 %) angeborenen Behinderung waren Sprach- und Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit oder Gleichgewichtsstörungen die Ursache. In 6,4 % der Fälle waren es Blindheit oder Sehbehinderung.

Über vier Zehntel (44,5 %) der Behinderungen, die auf Arbeitsunfälle oder Berufskrankheiten zurückgingen, führten zu Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen, 14,4 % zu Teilverlusten oder Verlusten von Gliedmaßen und fast jede 13. Behinderung dieser Ursachen zu Beeinträchtigungen der Funktion der Wirbelsäule und des Rumpfes bzw. Deformierung des Brustkorbes. Jede 16. durch Arbeitsunfall oder Berufskrankheit hervorgerufene Behinderung (6,1 %) bestand in einer Querschnittslähmung, zerebralen Störungen, geistig-seelischen Behinderungen oder einer Suchtkrankheit.

Soweit die Behinderungen aus einem Verkehrsunfall resultierten, führten diese in knapp 40 % der Fälle zu Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen. Fast jede vierte (23,9 %) Behinderung nach einem Verkehrsunfall bestand in einer Querschnittslähmung, zerebralen Störung oder geistig-seelischen Behinderung, jede siebte durch Verkehrsunfall hervorgerufene Behinderung führte zum Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen, jede 12. zu einer Funktionseinschränkung der Wirbelsäule oder des Rumpfes bzw. Deformierung des Brustkorbes.

Fast die Hälfte (48,2 %) der Behinderungen, die auf einem häuslichen Unfall beruhten, waren Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen und mehr als jede achte bestand in Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes. Bei 11,0 % der Behinderungen, die aus einem häuslichen Unfall resultierten, handelte es sich um eine Querschnittslähmung, zerebrale Störung etc. Bei den häuslichen Unfällen war das Risiko, eine Beeinträchtigung des Augenlichtes zu erleiden, dreimal höher (9,9 %) als beim Verkehrsunfall (3,4 %).

Bei den Behinderungen, die auf anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen zurückgehen, bestand jede dritte (34,1 %) in einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen, jede fünfte (20,0 %) in einem Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen und jede zehnte (9,3 %) in einer Beeinträchtigung der Funktion innerer Organe oder Organsysteme.

Von den Behinderungen, die auf sonstigen Krankheiten beruhten, bestanden rund drei Zehntel (30,8 %) in einer Beeinträchtigung der Organsysteme, über ein Viertel (26,2 %) in einer Funktionseinschränkung der Wirbelsäule oder des Rumpfes oder einer Deformation des Brustkorbes. Jede neunte (11,1 %) Behinderung mit dieser Ursache war auf Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen etc. zurückzuführen.

Die weitaus meisten Behinderungsfälle (90,2 %) waren krankheitsbedingt. Danach folgten mit 3,0 % die anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen. In 2,9 % der Fälle war die Behinderung angeboren, und bei 1,9 % wurde das Leiden durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit verursacht. Die übrigen Behinderungen waren auf sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen zurückzuführen. Auch bei den Behinderungsursachen waren deutlich geschlechtsspezifische Unterschiede fallbezogen zu erkennen: Erwartungsgemäß war bei den Männern eine Kriegsbeschädigung, ein Arbeits- bzw. ein Verkehrsunfall relativ häufiger die Ursache der Behinderung als bei den Frauen, die wiederum verhältnismäßig öfter unter einer krankheitsbedingten Behinderung litten. Ein weiterer Zusammenhang besteht, wie oben bereits angeführt, zwischen den Ursachen und dem Grad der Behinderung: Im Falle einer angeborenen Schwerbehinderung waren die Betroffenen überdurchschnittlich häufig, nämlich zu 66,0 %, mit einem Grad der Behinderung von 100 schwerstbehindert. Keine andere Ursache bewirkte derart häufig diesen hohen Grad der Behinderung. Verglichen damit führte z. B. "nur" jede vierte Schwerbehinderung aufgrund eines Verkehrsunfalles zu einem GdB von 100. Generell zeigte sich, daß Unfälle - ob Verkehrsunfälle oder häusliche Unfälle - eher einen niedrigeren Behinderungsgrad zur Folge hatten.

Von der Gesamtzahl aller 122 157 Behinderungen, also der schwersten, zweitschwersten und drittschwersten, die nach der Erhebung vom 31.12.1997 zu einer Anerkennung als Schwerbehinderter geführt haben, waren 3,2 % angeboren und 90,2 % krankheitsbedingt. Jede 34. Behinderung hatte eine Kriegs-, Wehr- oder Zivildienstbeschädigung zur Ursache, 1,9 % beruhten auf einem Arbeitsunfall bzw. einer Berufskrankheit, 1,2 % auf einer sonstigen oder nicht näher bezeichneten Ursache, 0,6 % auf einem Verkehrsunfall und 0,2 % auf einem häuslichen Unfall. Von den Behinderungen, die im Verlust oder Teilverlust einer oder mehrerer Gliedmaßen bestanden, waren über ein Drittel (36,5 %) auf eine anerkannte Kriegs-, Wehr- oder Zivildienstbeschädigung zurückzuführen.

und jede dritte (32,4 %) auf sonstige Krankheiten. Bei nur 3,6 % dieser Behinderungen bestand der Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen seit Geburt.

Soweit es sich um eine Behinderung in Form einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen handelte, beruhte sie in drei von vier Fällen (74,6 %) auf einer Krankheit, bei 9,0 % auf einer anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung, bei 7,6 % der Behinderungen auf einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit und bei 2,2 % auf einem Verkehrsunfall.

Bestand die Behinderung in einer Funktionseinschränkung der Wirbelsäule, einer Deformation des Brustkorbes oder einer Einschränkung der Stützfunktion des Rumpfes, so war die Ursache fast ausschließlich (96,8 %) eine Krankheit. Nur 0,7 % dieser Behinderungen waren angeboren.

Bei Blindheit bzw. Sehbehinderung war in neun von zehn Fällen (90,3 %) eine Krankheit die Ursache. 3,1 % dieser Behinderungen waren Folgen von Kriegs-, Wehr- und Zivildienstbeschädigungen, und 3,3 % dieser Behinderungen waren angeboren.

Bildeten Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit bzw. Gleichgewichtsstörungen die Behinderung, so beruhte hier ebenfalls in neun von zehn Fällen (91,0 %) die Behinderung auf einer Krankheit. Jede 16. dieser Behinderungen (6,1 %) war angeboren.

Bestand die Behinderung im Kleinwuchs oder war sie Folge einer Brustamputation, so beruhte sie wegen des hohen Anteils an Brustamputationen in 97,5 % aller Fälle auf Krankheit, im wesentlichen wohl Krebs.

Soweit die Behinderung in der Beeinträchtigung der Funktion innerer Organe oder Organsysteme bestand, beruhte sie in 97,6 % aller Fälle auf einer Krankheit, wobei in zwei von drei Fällen eine Beeinträchtigung von Herz/Kreislauf oder in Verbindung mit einer Beeinträchtigung einer oder mehrerer, weiterer innerer Organe die Ursache bildete.

Handelte es sich bei der Behinderung um eine Querschnittslähmung oder um eine zerebrale Störung, eine geistig-seelische Störung oder Suchtkrankheit, so beruhte diese in mehr als vier von fünf Fällen (83,6 %) auf einer Krankheit, jede achte (12,0 %) dieser Behinderungen war angeboren und in 1,6 % aller Fälle durch eine Kriegs-, Wehr- Zivildienstbeschädigung hervorgerufen. In einem Prozent der Fälle lag ein Verkehrsunfall der Behinderung zugrunde.

Wenn auch am häufigsten "sonstige Krankheiten" als Ursache für die meisten Behinderungen genannt wurden, so zeigt sich dennoch deutlich, daß immer noch Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstverletzungen neben diesen "sonstigen Krankheiten" die Hauptursache für einen Verlust oder Teilverlust sowie die Funktionseinschränkung von Gliedmaßen waren. Die meisten angeborenen Behinderungen waren ihrer Art nach Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen oder geistig-

seelische Behinderungen. Von den rund 2 300 Fällen, in denen Arbeitsunfälle oder Berufskrankheiten als Ursache angegeben wurden, führten 44,5 % zu Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen bzw. sogar zu deren Verlust oder Teilverlust. Verkehrsunfälle und häusliche Unfälle hatten ebenfalls Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen in starkem Umfang zur Folge. Die "sonstigen Krankheitsursachen" führten am häufigsten zur Beeinträchtigung von inneren Organen oder Organsystemen mit 30,8 %, gefolgt von den Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes bzw. Deformierung des Brustkorbes mit 26,2 %.

6. Niedriger Schwerbehindertenanteil bei den Ausländern

Unter den 87 390 Schwerbehinderten im Saarland waren 1 906 oder 2,2 % Ausländer. Hierbei waren Italiener mit 46,3 %, Türken mit 14,3 % und Franzosen mit 13,5 % zahlenmäßig am stärksten vertreten. Die Zahl der schwerbehinderten Ausländer ist gegenüber der letzten Erhebung am 31.12.1995 um 0,4 % gestiegen und ist damit fast konstant geblieben, während die Gesamtzahl der Schwerbehinderten gegenüber 1995 um 6 % zurückgegangen ist.

Dennoch liegt der Schwerbehindertenanteil bei den Ausländern nach wie vor deutlich niedriger als bei den Deutschen. Während von 1 000 Ausländern im Durchschnitt nur 21,4 als schwerbehindert anerkannt waren, betrug diese Quote bei den Deutschen 85,9. Ein Blick auf die altersspezifischen Schwer-

8. Deutsche und ausländische Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren - Geschlecht	Deutsche		Ausländer	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner ¹⁾	Anzahl	je 1 000 ausländische Einwohner ¹⁾
unter 4	177	5,0	11	2,3
4 - 15	1 212	10,9	88	6,2
15 - 25	1 392	14,7	85	5,6
25 - 35	3 586	23,6	121	5,8
35 - 45	6 257	39,6	149	10,1
45 - 55	9 146	76,2	368	38,5
55 - 60	11 217	144,0	331	102,8
60 - 62	5 997	197,6	151	160,3
62 - 65	8 227	231,8	186	144,9
65 und mehr	38 273	212,0	416	99,8
INSGESAMT	85 484	85,9	1 906	21,4
männlich	52 247	109,4	1 390	28,8
weiblich	33 237	64,2	516	12,7

1) Bevölkerungsstand: 31. Dezember 1996.

behindertenquoten zeigt, daß die ausländische Bevölkerung vor allem in den oberen Altersklassen niedrigere Quoten aufweist; während sie in den unteren Altersklassen anteilmäßig stärker vertreten ist. Während z. B. Ende 1997 18,4 % der deutschen Bevölkerung 65 Jahre und älter waren, gehörten bei den Ausländern nur 5,0 % dieser Altersgruppe an. Die unter 15jährigen haben in der deutschen Bevölkerung einen Anteil von 14,7 %, bei den Ausländern dagegen einen von 20,7 %. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der jeweiligen Bevölkerungsstruktur ergab sich ferner bei den ausländischen Schwerbehinderten ein wesentlich geringerer Frauenanteil (27,0 %) als bei den deutschen Schwerbehinderten (38,9 %).

7. Schwerbehindertenquote im Saarland über dem Bundesdurchschnitt

Die Schwerbehindertenquote je 1 000 Einwohner nach dem Bevölkerungsstand vom 31. Dezember 1997 lag bundesdurchschnittlich Ende 1997 bei 80,4, im Saarland bei 80,6; die höchste Quote verzeichnete das ebenfalls immer noch von der Montanindustrie geprägte Nordrhein-Westfalen. Hier waren von 1 000 Einwohnern im Durchschnitt 108,3 schwerbehindert.

Überdurchschnittliche Werte ergaben sich auch für Berlin mit 94,8 und Hamburg mit 87,5. Die niedrigste Quote wurde in Mecklenburg-Vorpommern mit 47,6 Schwerbehinderten je

1 000 Einwohner festgestellt. In Berlin fiel auf, daß bei den Frauen mit 101,8 eine wesentlich höhere Quote festgestellt wurde als bei den Männern mit 87,2. Auch in Hamburg war die Frauenquote etwas höher als die der Männer. Dies mag in Hamburg und vor allem in Berlin mit der Überalterung der Bevölkerung und einem damit verbundenen wesentlich stärkeren Frauenanteil zusammenhängen.

8. Saarpfalz-Kreis hat höchste Behindertenquote

Betrachtet man die Verteilung der Schwerbehinderten auf die saarländischen Kreise bzw. den Stadtverband, so stellt man fest, daß sie nicht unerheblich von der Verteilung der Bevölkerung abweicht. Im Saarland waren am 31.12.1997 auf 1 000 Einwohner der Bevölkerung 80,6 Schwerbehinderte anerkannt. Der Saarpfalz-Kreis lag mit 84,2, der Kreis Neunkirchen mit 83,5 und der Stadtverband Saarbrücken mit 82,6 über dem Landesdurchschnitt, während sich die Landkreise Merzig-Wadern mit 78,3, Saarlouis mit 78,2 und St. Wendel gar nur mit 70,4 unter dem Landesdurchschnitt bewegten.

Die regionalen Unterschiede in der Verteilung der Schwerbehinderten lassen sich letztlich nicht an statistisch feststellbaren, objektiven, regionalen Ursachen festmachen; auch ein unterschiedliches Antragsverhalten könnte hierfür u.U. verantwortlich zu machen sein. Es fällt allerdings auf, daß in den beiden Landkreisen mit den niedrigsten Quoten auch die Frau-

9. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Grad der Behinderung und Ländern

Land	Schwerbehinderte insgesamt	Grad der Behinderung in Prozent					
		50	60	70	80	90	100
Deutschland	6 596 502	1 902 385	1 063 705	786 267	879 471	364 009	1 600 665
Baden-Württemberg	714 540	203 088	110 859	78 775	92 167	36 504	193 147
Bayern	968 260	282 269	155 652	110 571	122 110	52 084	245 574
Berlin	316 435	102 694	54 842	46 519	41 798	19 387	51 195
Brandenburg	175 331	47 760	27 584	21 899	23 434	10 034	44 620
Bremen	56 033	16 289	8 760	7 193	8 306	2 977	12 508
Hamburg	111 141	29 965	18 376	12 683	16 159	6 806	27 152
Hessen	447 385	149 000	72 102	49 452	53 351	19 927	103 553
Mecklenburg-Vorpommern	130 011	35 695	21 750	17 907	17 764	7 474	29 421
Niedersachsen	640 453	189 980	110 549	80 945	86 620	37 967	134 392
Nordrhein-Westfalen	1 810 962	488 663	287 567	210 890	257 291	104 511	462 040
Rheinland-Pfalz	311 705	92 439	49 684	35 175	38 410	16 081	79 916
Saarland	87 390	26 158	14 364	10 130	10 183	4 417	22 138
Sachsen	292 108	84 039	46 257	35 203	37 347	15 249	74 013
Sachsen-Anhalt	174 841	50 071	28 451	22 955	23 671	10 329	39 364
Schleswig-Holstein	198 715	57 639	30 204	23 958	30 383	11 592	44 939
Thüringen	161 192	46 636	26 704	22 012	20 477	8 670	36 693

10. Schwerbehinderte am 31.12.1997 nach Geschlecht und regionaler Gliederung je 1 000 Einwohner

Stadtverband Kreise Land	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Stadtverband Saarbrücken	99,7	67,1	82,6
Kreis Merzig-Wadern	101,8	56,1	78,3
Kreis Neunkirchen	105,9	62,3	83,5
Kreis Saarlouis	101,1	56,3	78,2
Saarpfalz-Kreis	109,3	60,4	84,2
Kreis St. Wendel	95,3	46,5	70,4
SAARLAND	102,1	60,4	80,6

enanteile mit 56,1 bzw. 46,5 Schwerbehinderten je 1 000 Einwohner weit unter dem Landesdurchschnitt von 60,4 lagen. Hier bestehen wohl mit großer Wahrscheinlichkeit Zusammen-

hänge zwischen der Erwerbstätigen- und der Schwerbehinder-
tenquote.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1998

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland hat sich von Mitte Mai bis Mitte Juni 1998 um 0,1 % auf einen Indexstand von 115,8 (1991 = 100) erhöht. Der Abstand der Verbraucherpreise zum Preisniveau im Juni des Vorjahres beträgt 1,0 %. Damit blieb der Preisauftrieb im Saarland stabil; im Mai war eine Teuerungsrate von 1,1 % ermittelt worden.

Günstig auf die Entwicklung der Verbraucherpreise im Monatsvergleich wirkten sich - wie schon im Vormonat - die Heizölpreise aus; sie verzeichneten einen Rückgang von 3,6 % binnen 4 Wochen und lagen damit um 15,6 % unter dem Vorjahresniveau.

Die Preise für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren gaben von Mitte Mai bis Mitte Juni 1998 um 0,4 % nach. Maßgebend dafür waren vor allem jahreszeitlich bedingte Preisrückgänge bei frischem Speisekohl (- 7,8 %), frischem Fruchtgemüse (- 16,4 %) und Kartoffeln (- 21,9 %). Dagegen erhöhten sich die Preise für frisches Kernobst um 3,3 % und für Blatt- und Stengelgemüse um 7,7 %.

Preiserhöhungen ergaben sich im Vormonatsvergleich vor allem im Bereich der Dienstleistungen. So verteuerten sich saisonal bedingt die Mieten für Ferienwohnungen und -häuser um 6,6 % und die Pauschalreisen um 3,3 %.

Bei Kraftstoffen lagen die Preise durchschnittlich um 0,7 % über dem Vormonatsniveau.

In den übrigen Bereichen der Lebenshaltung gab es kaum bemerkenswerte Preisbewegungen.

Im Vorjahresvergleich war bei Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren ein Preisanstieg um 0,8 % zu beobachten. Die im Jahresabstand gemessene Zunahme der Wohnungsmieten veränderte sich nicht; sie lag, wie schon im Vormonat, bei 0,7 %. Kraftstoffe verbilligten sich im Juni binnen Jahresfrist um 0,3 %.

Für die ersten sechs Monate des Jahres errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen von 1,2 %; im Vorjahr hatte die Steigerung im entsprechenden Zeitraum 1,4 % betragen.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Juni 1998

Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	110,2	0,8	- 0,4
Bekleidung, Schuhe	76,14	110,2	0,9	-
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	118,4	0,6	- 0,1
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	122,6	0,7	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	101,5	- 0,1	- 0,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	110,3	0,4	-
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	130,8	10,9	-
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	118,1	0,9	0,3
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	115,2	- 0,3	-
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	126,6	- 0,2	1,3
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	115,8	1,0	0,1

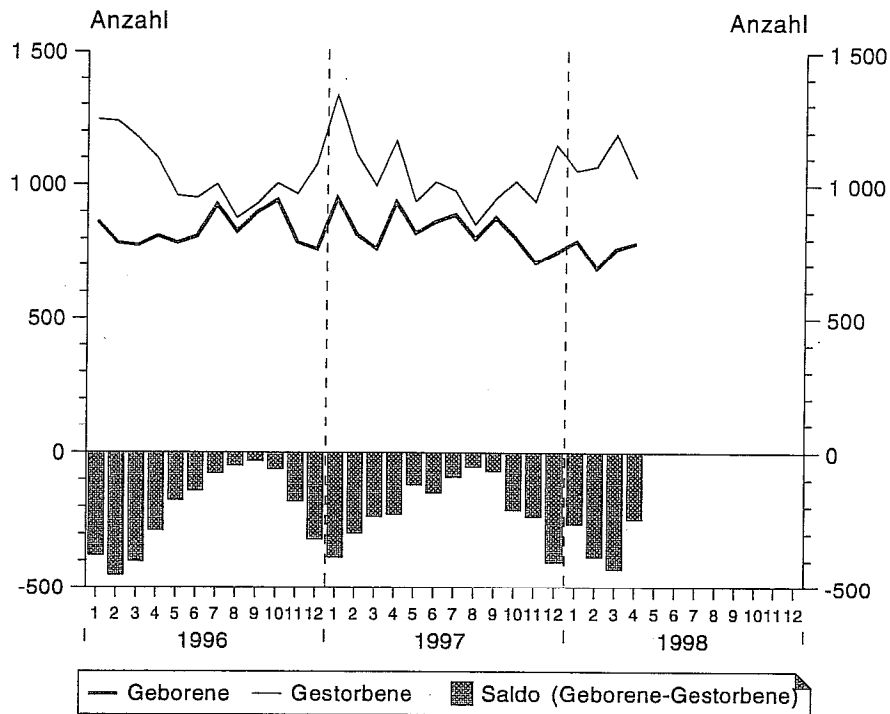
BEITRÄGE

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

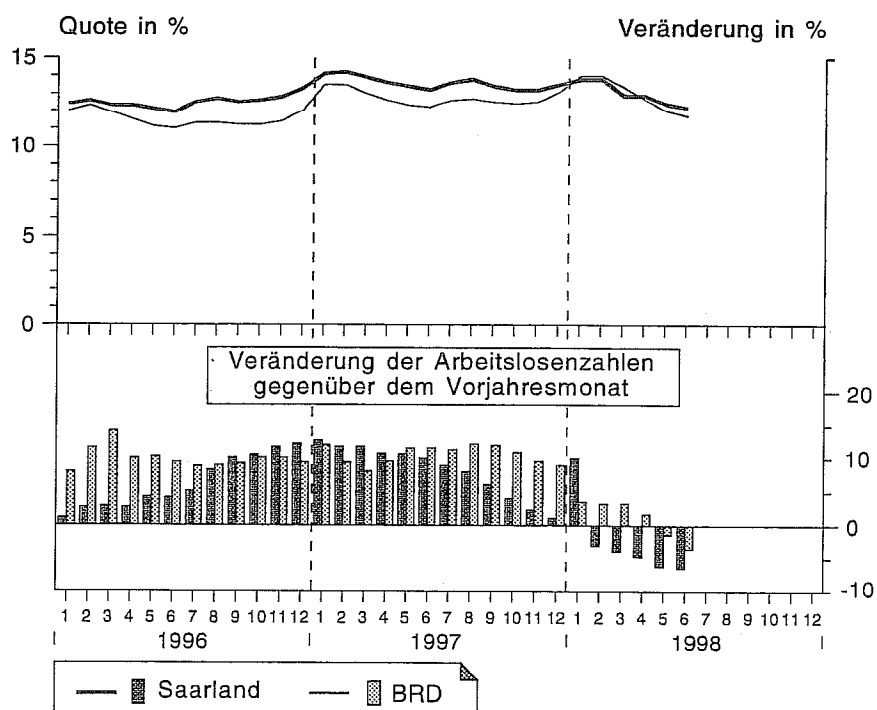
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6	115,3
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5	127,4
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7	153,9
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9	115,5
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8	127,6
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1	154,2
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	113,9	115,3
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	125,8	127,4
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	152,1	153,9
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	113,8	115,5
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	125,7	127,6
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	151,9	154,2
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	114,4	115,7
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	126,4	127,8
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	152,7	154,5
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	114,7	115,8
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	126,7	127,9
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	153,1	154,6
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	115,6	
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	127,7	
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	154,3	
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	115,7	
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	127,8	
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	154,5	
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	115,3	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	127,4	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	153,9	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	115,2	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	127,3	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	153,8	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	115,2	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	127,3	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	153,8	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	115,3	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	127,4	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	153,9	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	114,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	126,7	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	153,2	

a) 1991=100, b) 1) 1985=100, c) 1) 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

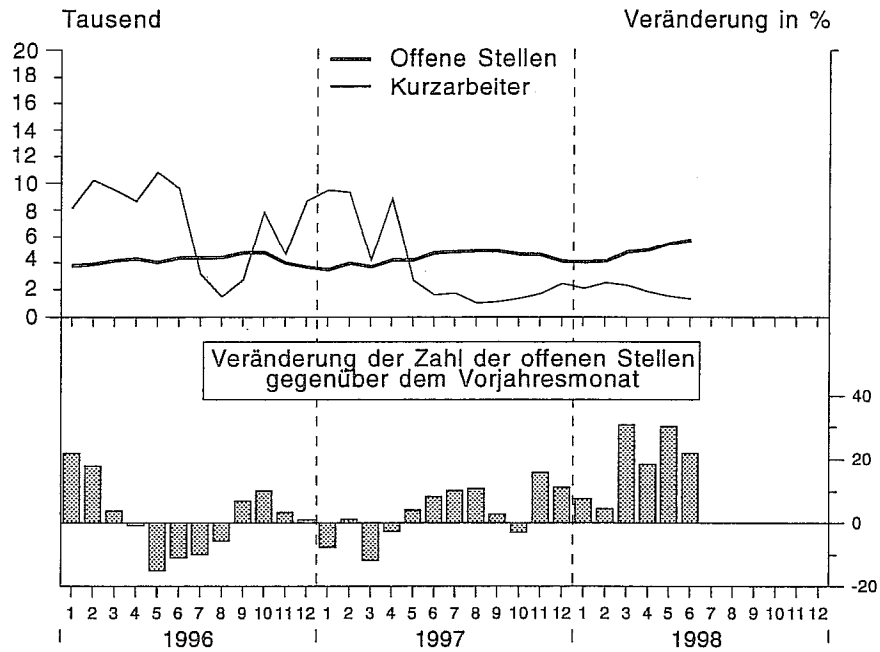
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

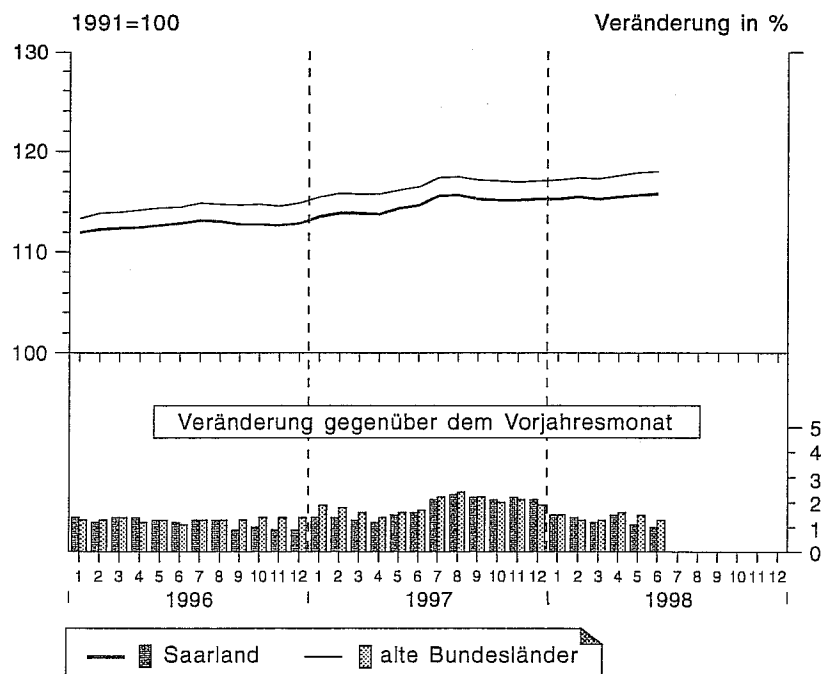


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

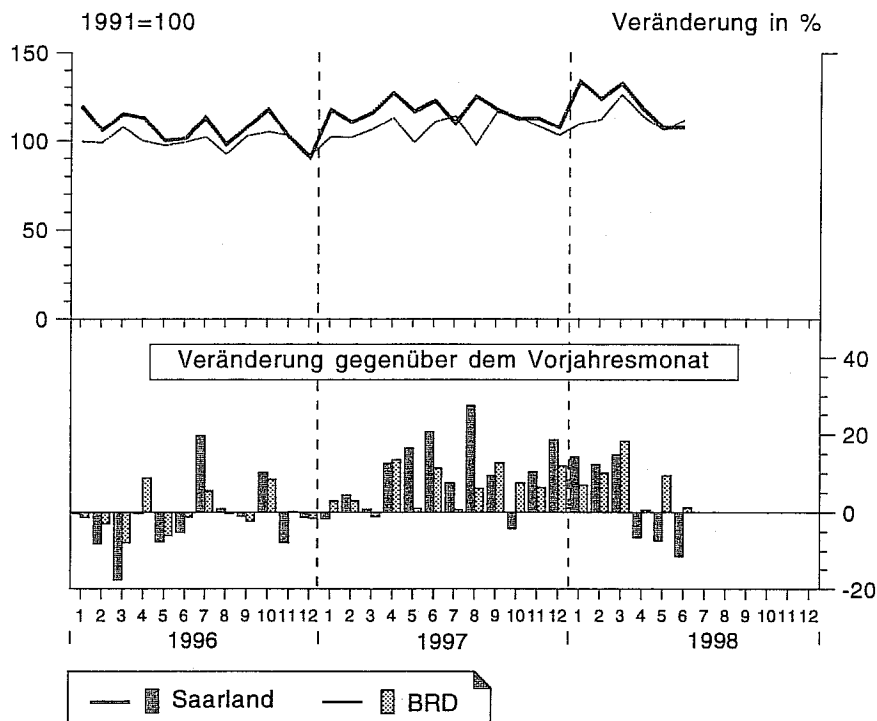


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

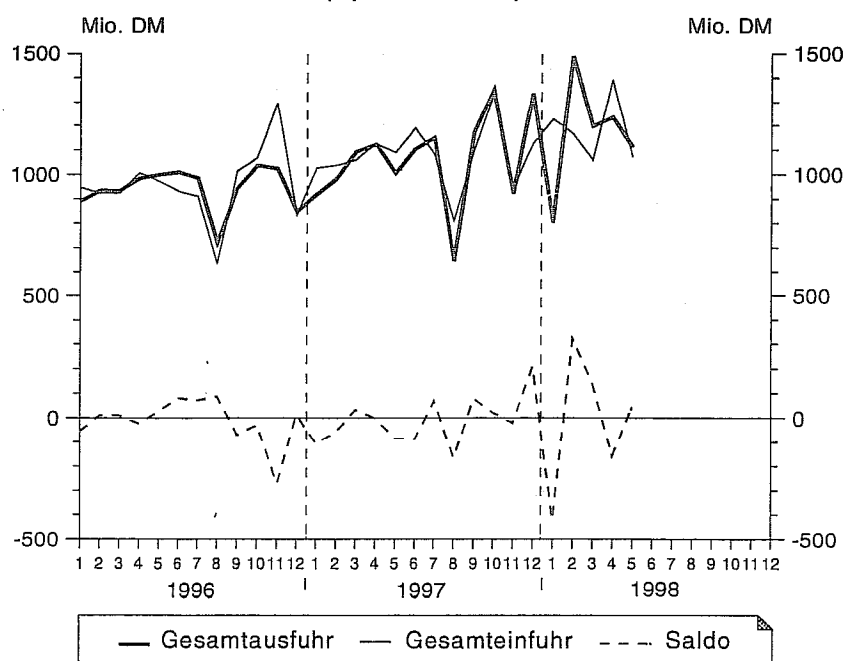


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

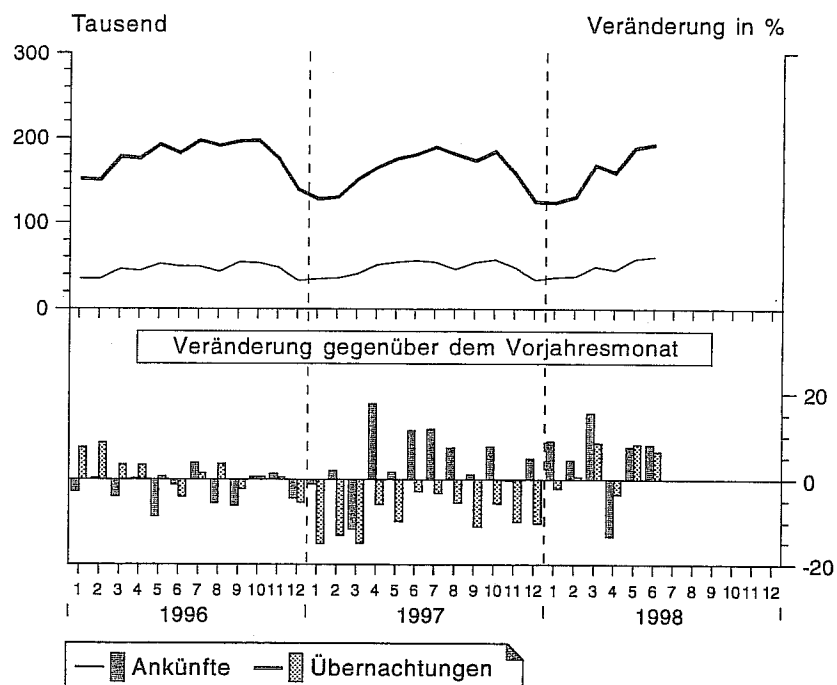


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

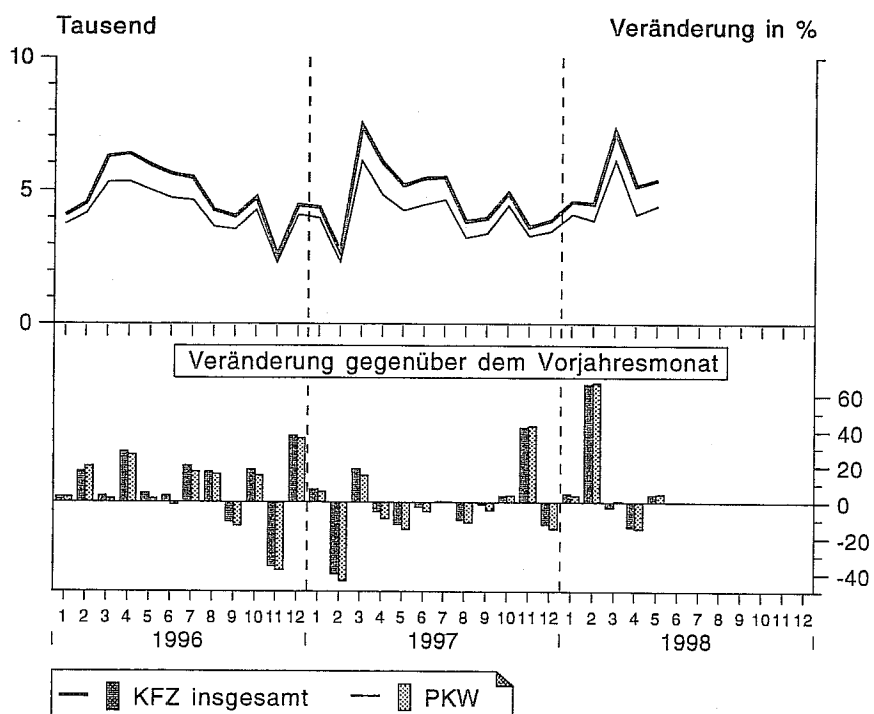
(Spezialhandel)



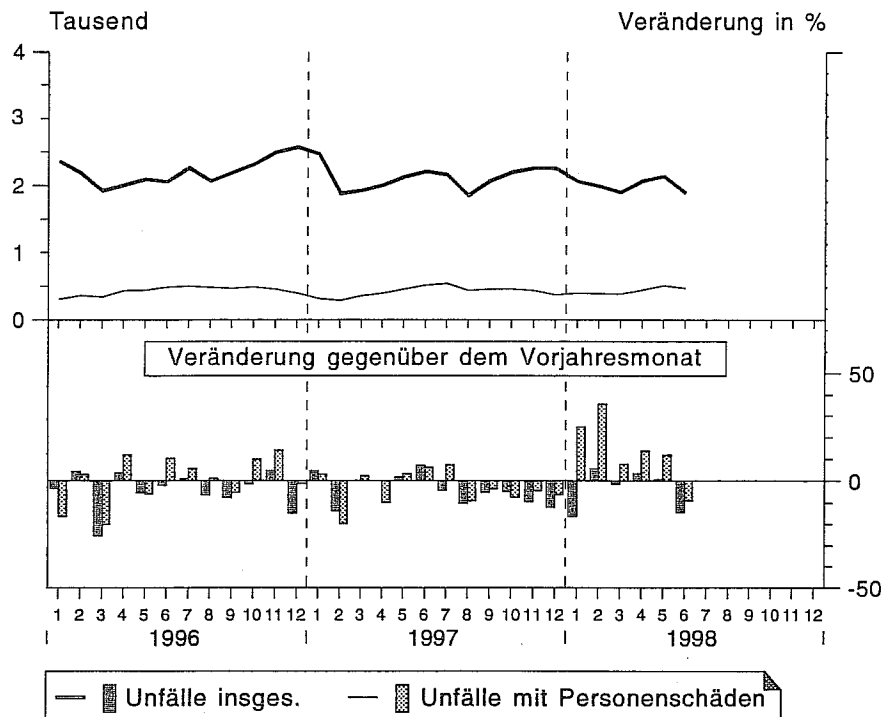
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



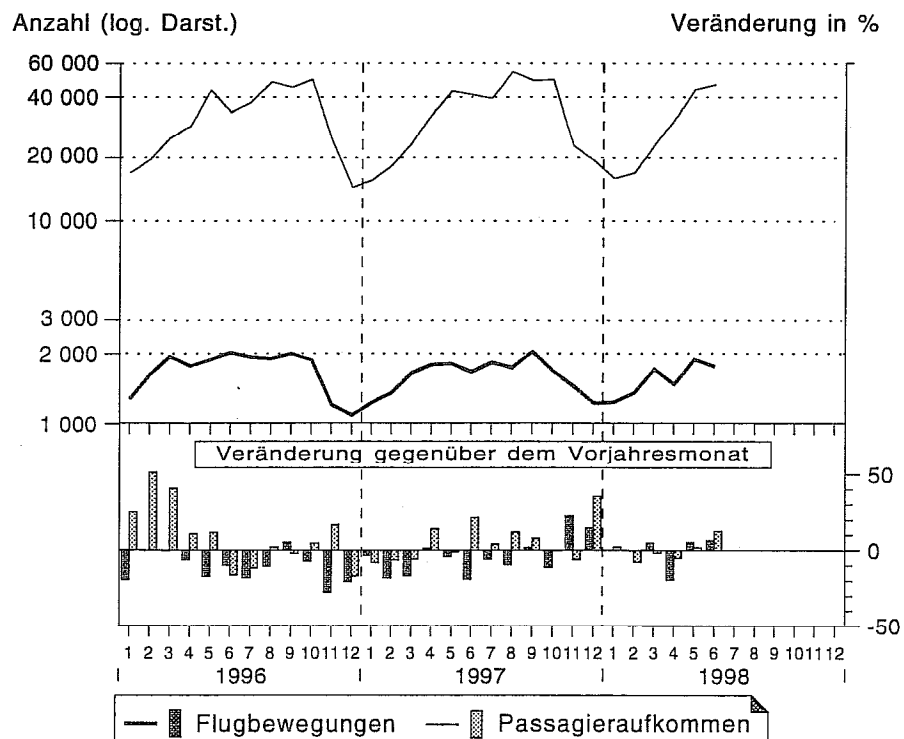
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

ZAHLENSPIEGEL

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,5	1 082,6	1 084,0	1 083,7	1 083,3	1 080,8	1 081,1	1 079,4	1 078,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	515	486	203	222	267	690	172	229	310
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,7	...	2,2	2,7	2,9	7,5	1,9	2,8	3,4
* Lebendgeborene	Anzahl	831	832	952	818	762	748	792	687	762
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	...	10,3	9,8	8,3	8,1	8,6	8,3	8,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 044	1 038	1 338	1 115	998	1 151	1 054	1 072	1 192
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	...	14,5	13,4	10,8	12,5	11,5	12,9	13,0
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	7	6	4	3	3	2	5
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	5,9	...	7,7	7,8	4,9	3,8	3,7	2,9	6,4
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 213	- 206	- 386	- 297	- 236	- 403	- 262	- 385	- 430
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,3	...	- 4,2	- 3,6	- 2,6	- 4,4	- 2,9	- 4,6	- 4,7
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 776	...	1 691	1 263	1 366	1 503	1 386	1 317	1 433
* Ausländer	Anzahl	733	...	652	539	598	566	474	496	591
Erwerbstätige	Anzahl	496	...	503	437	427	432	498	411	437
* Fortgezogene	Anzahl	1 579	...	1 522	1 194	1 602	1 448	1 863	1 547	1 752
* Ausländer	Anzahl	537	...	526	423	747	472	876	736	794
Erwerbstätige	Anzahl	501	...	482	363	435	457	531	420	494
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 197	...	+ 169	+ 69	- 236	+ 55	- 477	- 230	- 319
Ausländer	Anzahl	+ 195	...	+ 126	+ 116	- 149	+ 94	- 402	- 240	- 203
Erwerbstätige	Anzahl	- 6	...	+ 21	+ 74	- 8	- 25	- 33	- 9	- 57
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 872	...	3 045	2 302	2 384	3 166	2 620	2 277	2 723
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	343 605	...	.	.	337 699	...	.	.	...
* Frauen	Anzahl	137 388	...	.	.	136 094	...	.	.	...
* Ausländer	Anzahl	29 362	...	.	.	28 672	...	.	.	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	39 080	...	.	.	40 120	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	35 621	...	.	.	36 478	...	.	.	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	19 830	...	.	.	18 942	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 389	...	.	.	1 326	...	.	.	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	111 331	...	.	.	108 899	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	23 468	...	.	.	22 856	...	.	.	...
* Baugewerbe	Anzahl	21 137	...	.	.	19 163	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 985	...	.	.	1 789	...	.	.	...
* Handel	Anzahl	48 060	...	.	.	48 455	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	27 397	...	.	.	27 321	...	.	.	...
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	14 412	...	.	.	13 365	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 353	...	.	.	3 939	...	.	.	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 631	...	.	.	12 471	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 762	...	.	.	6 675	...	.	.	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	84 428	...	.	.	84 862	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	55 569	...	.	.	55 807	...	.	.	...
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	9 422	...	.	.	9 609	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	5 933	...	.	.	5 929	...	.	.	...
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 024	...	.	.	20 636	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 141	...	.	.	10 064	...	.	.	...

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
* Arbeitslose	Anzahl	52 065	56 539	58 925	59 187	57 901	56 137	57 540	57 360	55 607
* darunter Frauen	Anzahl	19 342	21 374	21 202	21 208	21 034	21 449	21 661	21 447	20 929
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	12,4	13,6	14,1	14,2	13,9	13,5	13,8	13,8	13,4
* Frauen	%	11,6	12,7	12,7	12,7	12,6	12,7	12,9	12,7	12,4
* Männer	%	13,0	14,1	15,0	15,1	14,7	14,0	14,5	14,5	14,0
* Ausländer	%	25,8	28,4	30,1	30,2	29,3	29,1	29,5	29,8	28,7
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,4	10,8	10,9	11,7	11,1	9,9	9,5	10,0	9,4
* Offene Stellen	Anzahl	4 191	4 364	3 477	3 938	3 665	4 075	4 047	4 116	4 789
* Kurzarbeiter	Anzahl	7 116	3 778	9 454	9 276	4 179	2 455	2 076	2 508	2 307
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	63 315	62 223	.	.	.	62 223	.	.	.
Milchkühe	Anzahl	17 271	16 522	.	.	.	16 522	.	.	.
Schweine	Anzahl	24 161	24 641	.	.	.	24 641	.	.	.
Schlachtmengen ³⁾	t	472	457	495	457	532	561	481	397	499
darunter										
* Rinder	t	245	230	267	245	279	317	260	203	269
* Kälber	t	8	9	11	9	13	14	7	7	10
* Schweine	t	211	210	210	196	227	220	206	183	216
*Konsumeier	1 000	2 577	2 664	2 820	2 737	2 945	2 427	2 468	2 485	2 745
*Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,8	7,6	7,5	7,0	7,8	7,3	7,3	6,6	7,4
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,5	7,3	7,3	6,8	7,6	6,9	7,2	6,5	7,2
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,9	14,5	14,1	14,4	14,6	13,7	14,2	14,3	14,4
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	529	535	545	540	538	533	532	531	531
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	108	106	107	107	106	106	106	106	106
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	81	79	79	79	79	79	79	79	80
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	10 241	10 156	10 563	9 969	9 925	9 007	10 478	10 175	11 351
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	550	544	508	492	509	569	505	500	518
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	373	370	342	328	341	388	343	338	351
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	176	174	166	164	168	181	162	162	167
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	5 396	4 872	.	.	4 816	5 471	.	.	5 317
Gasverbrauch	Mio. kWh	607	573	.	.	600	754	.	.	626
Heizölverbrauch	1 000 t	6	5	.	.	8	5	.	.	7
leichtes Heizöl	1 000 t	3	2	.	.	4	2	.	.	3
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	4	3	.	.	4
Stromverbrauch	Mio. kWh	344	358	367	342	356	340	378	353	387
Stromerzeugung	Mio. kWh	27	26	24	26	29	27	25	26	28
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 418	2 585	2 495	2 301	2 565	2 502	2 521	2 674	3 084
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	836	963	872	826	999	936	981	1 018	1 176
* Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾										
1991=100		100,6	105,5	100,3	100,0	102,4	97,3	106,7	109,6	126,3
Kohlenbergbau	1991=100	78,1	78,5	84,2	78,7	59,7	60,5	84,7	80,8	83,8
Ernährungsgewerbe	1991=100	132,9	134,5	142,6	126,9	128,1	136,4	131,1	120,8	140,5
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	86,7	99,5	85,9	97,2	104,0	82,8	107,6	104,8	120,7
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	84,8	100,3	86,8	95,0	104,1	96,8	108,9	106,2	122,6
Maschinenbau	1991=100	99,4	111,8	123,8	110,9	105,3	122,2	101,8	106,4	131,3
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	106,0	114,8	104,1	109,6	120,5	105,4	126,5	137,8	162,9
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	96,3	103,0	96,1	96,5	98,2	89,3	110,2	110,2	125,5
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	103,4	105,7	102,5	102,7	104,7	106,7	98,0	105,2	124,6
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	137,4	138,2	113,4	134,0	168,6	123,9	111,7	165,0	183,9
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	114,4	116,3	121,0	108,5	110,4	118,4	110,0	110,1	126,8

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	107,1	116,1	116,9	110,1	115,4	107,6	133,6	123,6	132,5
* Inland	1991=100	98,5	101,2	102,4	98,4	100,0	91,4	122,6	101,5	119,3
* Ausland	1991=100	123,0	143,4	143,6	131,5	143,7	137,5	153,8	164,1	156,6
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	113,7	130,0	134,4	119,0	128,4	117,7	140,0	129,8	146,5
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	103,1	106,4	104,6	104,3	104,7	101,9	133,1	119,7	121,6
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	109,8	107,7	88,7	106,4	138,2	96,2	91,8	124,2	141,6
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	58,0	50,1	58,0	56,8	51,0	39,0	62,2	79,2	70,8
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	610	614	654	615	466	477	658	626	649
Roheisen	1 000 t	278	303	248	289	337	331	349	319	353
Rohstahl	1 000 t	338	373	284	353	408	394	414	392	439
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	228	272	236	258	281	263	303	288	333
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1994=100	95,5	95,7	.	.	94,1	95,9	...	...	94,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1994=100	97,2	100,0	.	.	84,4	108,8	...	...	95,2
Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 008	866	1 434	1 019	828	1 127	1 140	1 234	1 401
* Stromverbrauch	Mio. kWh	741	726	912	666	754	768	826	777	851
Gaserzeugung	Mio. m ³	57	59	58	53	57	62	57	50	57
Gasverbrauch	Mio. kWh	755	721	1 398	951	818	1 083	1 163	1 005	936
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Vorb. Baustellenarb., Hoch- u. Tiefbau¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	13 722	12 758	12 703	12 594	12 619	12 375	12 204	12 083	12 098
darunter Facharbeiter	Anzahl	6 726	6 266	6 246	6 179	6 196	6 067	5 944	5 870	5 905
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 315	1 255	673	853	1 217	958	917	896	1 289
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	435	418	234	269	391	327	331	309	424
* für gewerblichen Hochbau ¹¹⁾	1 000 Std.	260	251	164	193	239	215	221	216	276
* für gewerbli. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	108	109	39	57	83	95	73	68	110
* für gesamten Hochbau	1 000 Std.	780	755	459	538	722	602	614	581	778
* für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	535	500	214	315	495	356	303	315	511
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	56,6	52,9	45,3	42,7	47,7	51,4	45,7	42,0	47,5
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	43,2	40,0	33,5	30,8	35,2	39,1	33,9	30,3	35,2
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	13,3	12,9	11,9	11,8	12,5	12,3	11,8	11,6	12,3
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	191,8	185,4	97,8	114,4	144,7	244,8	153,1	141,2	174,8
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	126,2	120,0	63,9	64,3	140,2	144,3	91,5	98,3	123,0
* Wohnungsbau	Mio. DM	18,1	15,6	8,9	12,0	19,8	14,0	9,7	29,2	18,0
* Hochbau insgesamt ¹¹⁾	Mio. DM	34,3	62,3	42,0	36,1	63,3	96,4	42,5	60,0	66,1
* Tiefbau insgesamt	Mio. DM	7,9	57,7	21,9	28,2	76,9	47,9	49,1	38,3	56,9
Bauinstallation u. sonstiges Baugewerbe¹²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	4 102	4 204	.	.	4 192	4 170	...	...	3 852
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	441	462	.	.	1 263	1 417	...	...	1 223
* Gesamtumsatz	Mio. DM	51,0	53,7	.	.	121,6	209,5	...	...	146,5
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	184	179	161	170	205	90	148	177	207
* mit 1 Wohnung	Anzahl	120	123	91	122	144	52	106	129	139
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	37	35	49	31	39	20	27	30	49
mit 3 und mehr Woh- nungen ¹³⁾	Anzahl	27	21	21	17	22	18	15	18	19
umbauter Raum	1 000 m ³	228	206	194	206	226	124	177	195	237
* Wohnfläche	1 000 m ²	38,2	35,1	34,2	33,9	37,8	22,4	30,4	34,4	37,7
Wohnräume	Anzahl	1 765	1 601	1 591	1 516	1 738	974	1 388	1 573	1 779
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	92,7	84,9	79,2	84,8	94,4	51,9	74,0	79,8	98,7
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	26	27	25	27	14	29	25	17	22
* umbauter Raum	1 000 m ³	138	199	188	152	99	370	166	69	520
* Nutzfläche	1 000 m ²	22,0	30,9	43,7	24,3	22,4	46,6	23,0	10,2	72,2
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	32,0	42,4	48,6	58,1	25,5	50,0	31,2	12,9	83,0
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	457	414	384	427	411	295	328	376	390
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 193	2 029	1 891	1 925	2 162	1 335	1 681	1 979	2 117

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	942,3	1 066,2	918,5	980,7	1 089,9	1 336,3	804,3	1 488,7	1 196,9
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	33,2	33,2	34,5	28,6	41,6	24,4	36,3	25,0	25,7
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	909,1	1 033,0	884,0	952,1	1 048,2	1 311,9	768,0	1 463,7	1 171,2
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,3	3,6	2,7	3,1	2,9	3,3	3,0	4,3	1,6
* Halbwaren	Mio. DM	31,5	35,6	31,3	37,3	38,1	31,5	33,4	33,0	26,8
* Fertigwaren	Mio. DM	874,5	993,8	850,0	911,8	1 007,2	1 277,2	731,6	1 426,5	1 142,9
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	152,8	174,7	147,5	143,9	186,3	181,5	173,4	195,5	165,4
* Enderzeugnisse	Mio. DM	721,5	819,2	702,5	767,9	820,9	1 095,6	558,2	1 230,9	977,5
* EU-Länder	Mio. DM	689,0	751,5	656,7	718,0	745,7	1 041,5	581,7	1 227,2	900,6
darunter: Frankreich	Mio. DM	206,0	225,1	225,7	225,7	223,6	248,7	210,7	266,2	239,6
EFTA-Länder	Mio. DM	42,9	45,1	33,1	29,6	50,3	40,9	32,1	37,7	42,3
USA und Kanada	Mio. DM	48,5	65,4	47,0	49,8	77,3	47,6	45,4	45,2	55,3
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	72,3	87,4	70,9	75,3	106,0	91,7	56,0	69,4	77,3
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	4,4	6,9	10,7	5,5	4,6	6,6	3,1	5,8	5,6
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	62,7	76,7	68,9	76,3	75,5	69,9	57,2	77,1	87,9
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	954,5	1 075,8	1 025,6	1 037,5	1 057,5	1 126,2	1 226,6	1 167,2	1 056,9
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	98,4	107,1	83,3	92,3	142,0	119,9	105,0	116,4	106,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	856,0	968,7	942,3	945,1	915,5	1 006,2	1 121,6	1 050,8	950,1
* Rohstoffe	Mio. DM	11,2	11,9	8,8	10,4	11,0	18,2	8,9	10,2	28,9
* Halbwaren	Mio. DM	23,6	28,6	21,6	22,1	26,1	26,5	31,2	28,2	42,6
* Fertigwaren	Mio. DM	821,2	928,2	911,9	912,6	878,4	961,6	1 081,5	1 012,4	878,6
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	91,8	97,2	100,3	91,0	82,3	104,2	78,8	151,9	77,4
* Enderzeugnisse	Mio. DM	717,0	831,0	811,6	821,6	796,1	857,3	1 002,7	860,5	801,1
* EU-Länder	Mio. DM	875,3	954,2	920,8	936,5	933,8	995,6	1 093,6	1 017,7	881,1
darunter: Frankreich	Mio. DM	483,4	518,2	499,6	467,2	527,9	353,5	692,1	510,0	467,5
EFTA-Länder	Mio. DM	9,9	12,6	11,4	11,0	13,9	13,1	14,2	11,3	21,9
USA und Kanada	Mio. DM	9,7	14,8	11,0	14,0	10,6	23,0	20,9	25,3	31,3
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	17,7	25,1	23,7	18,0	22,7	29,7	22,4	27,1	31,3
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,7	12,4	11,2	9,0	26,1	8,8	9,5	12,3	11,5
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	24,3	37,8	35,3	37,4	37,4	32,9	42,8	46,6	50,0
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1995=100	100,9	102,9	96,2	88,3	103,5	117,6	96,7	88,7	113,7
Handel mit Kraftwagen	1995=100	104,2	112,9	96,6	95,8	117,3	92,7	104,3	100,8	162,2
Tankstellen	1995=100	102,7	111,3	135,4	97,3	113,0	99,8	105,3	97,1	126,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1995=100	102,1	104,0	100,7	91,0	104,7	128,9	100,2	91,3	102,9
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	98,9	97,7	102,2	93,5	95,1	107,7	87,2	87,5	93,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	107,4	109,8	106,1	107,4	108,5	129,5	114,4	103,1	118,0
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1995=100	95,3	92,7	82,8	74,4	92,7	121,9	85,4	74,2	95,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995=100	107,4	110,7	139,7	99,7	112,8	105,2	106,5	95,2	124,4
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	100,1	101,4	94,8	87,2	102,4	116,1	95,4	87,4	112,1
* Beschäftigte	1995=100	99,2	100,6	101,0	101,2	101,4	102,2	102,8	100,7	101,3
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1995=100	95,5	99,4	82,6	86,7	96,2	114,7	90,7	88,4	99,1
* Umsatz real	1991=100	94,3	97,0	81,0	85,0	94,2	111,3	87,8	85,6	95,9
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1995=100	97,1	102,5	85,8	84,4	101,4	111,4	86,9	92,5	109,0
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1995=100	99,1	103,6	84,2	89,4	101,9	123,1	93,6	91,4	96,6
Sonstiges Gaststättengewerbe	1995=100	88,5	90,9	77,2	83,1	85,3	104,3	85,7	81,0	96,4
* Beschäftigte	1995=100	98,6	99,8	97,6	95,8	99,4	102,0	100,8	99,9	97,9

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	45 146	47 390	35 097	35 772	41 042	34 407	37 741	37 592	48 894
* darunter Ausländer	Anzahl	5 360	5 722	4 132	4 342	4 797	4 366	3 839	4 390	5 883
* Gästeübernachtungen	Anzahl	177 793	162 321	128 863	131 237	151 605	125 508	125 339	132 161	168 599
darunter Ausländer	Anzahl	14 587	15 177	11 630	12 233	13 223	12 765	11 731	12 840	17 218
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	245	222	76	240	331	229	292	230	271
* Güterversand	1 000 t	72	64	37	73	79	61	56	66	47
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 848	4 733	4 365	2 707	7 397	3 888	4 576	4 495	7 183
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	4 229	4 035	3 976	2 331	6 075	3 485	4 111	3 888	6 091
* Lastkraftwagen	Anzahl	184	206	215	134	244	235	227	192	247
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁵⁾	Anzahl	673 995	680 975	673 995	.	.	680 975	.	.	.
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	585 185	587 283	585 185	.	.	587 283	.	.	.
* Lastkraftwagen	Anzahl	26 812	28 128	26 812	.	.	28 128	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 209	2 130	2 469	1 882	1 925	2 263	2 061	1 990	1 898
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	426	418	313	285	347	365	391	385	374
* Getötete Personen	Anzahl	7	7	6	7	7	10	7	10	11
* Verletzte Personen	Anzahl	578	553	414	378	469	459	516	525	513
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 783	1 713	2 156	1 597	1 578	1 898	1 670	1 605	1 524
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁶⁾	Anzahl	59	53	.	.	53	53	.	.	53
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 688	5 064	.	.	12 601	16 026	.	.	15 571
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 887	7 411	.	.	20 837	26 919	.	.	25 781
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 941	12 884	.	.	30 954	44 693	.	.	35 627
Geld und Kredit¹⁷⁾										
Kredite und Einlagen¹⁸⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁹⁾	Mio. DM	36 310	38 055	.	.	36 525	38 055	.	.	38 069
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	35 100	36 619	.	.	35 172	36 619	.	.	36 583
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	31 323	33 113	.	.	31 501	33 113	.	.	33 156
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 777	3 506	.	.	3 671	3 506	.	.	3 427
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 551	6 442	.	.	6 519	6 442	.	.	6 248
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 846	5 714	.	.	5 878	5 714	.	.	5 578
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	705	728	.	.	641	728	.	.	670
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	2 029	1 971	.	.	2 001	1 971	.	.	1 956
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 745	1 744	.	.	1 712	1 744	.	.	1 736
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	284	227	.	.	289	227	.	.	220
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ²⁰⁾	Mio. DM	26 520	28 206	.	.	26 652	28 206	.	.	28 379
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	23 732	25 655	.	.	23 911	25 655	.	.	25 842
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 788	2 551	.	.	2 741	2 551	.	.	2 537
Einlagen von Nichtbanken insges. ²¹⁾	Mio. DM	34 187	35 408	.	.	33 862	35 408	.	.	35 195
Sichteinlagen	Mio. DM	6 593	6 995	.	.	6 144	6 995	.	.	6 620
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	6 049	6 396	.	.	5 745	6 396	.	.	6 086
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	361	434	.	.	219	434	.	.	377
Termingelder ²²⁾	Mio. DM	8 405	8 152	.	.	8 252	8 152	.	.	8 069
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 227	7 047	.	.	7 114	7 047	.	.	7 012
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	987	903	.	.	940	903	.	.	865
Spareinlagen	Mio. DM	16 083	16 826	.	.	16 374	16 826	.	.	16 942
bei Sparkassen	Mio. DM	9 301	9 595	.	.	9 397	9 595	.	.	9 650
Sparbriefe ²³⁾	Mio. DM	2 795	3 130	.	.	2 783	3 130	.	.	3 261
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	311	305	.	.	309	305	.	.	303
Gutschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	9 511	7 971	.	.	2 579	1 866	.	.	2 360
Lastschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	8 137	7 784	.	.	2 295	1 787	.	.	2 254
Insolvenzen²⁵⁾²⁶⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	339	394	32	20	37	62	19	22	27
* Unternehmen	Anzahl	295	354	29	17	33	55	16	21	23
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	44	40	3	3	4	7	3	1	4
* Beantragte Konkurse	Anzahl	339	393	32	20	37	62	19	22	27
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	235	301	21	8	30	53	13	16	23
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	206 167	261 924	19 215	16 484	12 671	31 138	10 007	17 405	7 682
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	142 430	176 516	11 158	13 392	8 830	13 080	4 468	9 740	1 962

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	514 670	501 959	583 557	423 770	473 071	864 658	487 360	471 016	421 732
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	281 839	277 706	348 466	163 379	307 047	632 756	280 276	170 904	244 500
Lohnsteuer	1 000 DM	236 473	231 323	294 226	175 158	182 153	425 196	280 672	200 403	190 991
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	4 396	-2 097	13 709	-24 416	61 739	94 937	-10 966	-26 795	11 185
Körperschaftsteuer	1 000 DM	33 961	38 225	25 160	4 215	64 681	109 719	-15 232	-3 314	41 963
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	232 831	224 254	235 091	260 391	166 024	231 902	207 084	300 112	177 232
Umsatzsteuer	1 000 DM	221 629	211 089	224 154	248 309	149 534	218 654	193 382	286 670	163 239
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	11 202	13 165	10 937	12 082	16 490	13 248	13 702	13 442	13 993
Bundessteuern	1 000 DM	33 179	34 548	36 497	40 296	50 027	62 459	30 659	37 832	41 059
* Landessteuern ²⁷⁾	1 000 DM	39 206	38 930	36 183	31 838	44 081	28 351	49 701	33 356	48 232
* Gemeindesteuern ²⁸⁾	1 000 DM	58 564	62 454	.	179 025	.	.	.	165 102	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	268 657	256 828	289 575	222 528	225 506	485 813	259 315	271 488	213 291
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	125 698	124 287	166 767	70 070	136 783	279 709	133 090	74 249	108 739
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	105 895	99 571	86 293	152 212	38 766	138 687	95 647	156 973	63 368
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 304	1 780	18	246	- 70	4 958	- 81	2 434	125
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	297 952	288 653	354 277	212 364	308 259	417 537	296 154	258 400	271 436
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	126 246	124 775	169 227	70 070	136 783	279 709	134 979	74 249	108 739
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	126 936	123 674	148 798	108 179	127 258	93 215	111 437	143 139	113 864
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	5 564	5 684	69	2 277	137	16 262	37	7 656	601
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁸⁾	1 000 DM	87 189	91 009	.	216 938	.	.	.	200 126	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	32 793	36 230	.	117 931	.	.	.	94 245	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	36 477	35 762	.	39 082	.	.	.	30 838	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100		112,7	114,7	113,6	113,9	113,9	115,3	115,3	115,5	115,3
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	107,4	108,7	108,6	108,1	108,3	108,9	109,2	109,4	109,3
Bekleidung, Schuhe	1991=100	108,7	109,3	108,9	108,9	109,0	110,1	110,2	110,2	110,2
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	115,2	117,5	117,0	116,7	116,5	117,9	118,2	118,2	118,1
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	119,0	121,4	120,3	120,3	120,3	121,9	122,1	122,1	122,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	99,8	102,1	103,8	102,3	101,3	102,2	102,4	102,3	101,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	109,0	109,7	109,2	109,3	109,4	110,1	110,2	110,1	110,2
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	114,8	124,1	115,1	117,8	117,9	131,0	130,6	130,7	130,7
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	116,6	117,7	117,2	117,5	117,7	118,2	117,6	117,5	116,8
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	111,0	114,9	112,9	113,0	114,1	116,0	116,1	116,0	116,5
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	123,9	126,3	121,6	125,8	124,3	124,6	123,7	126,6	125,0
* Preisindex für Wohngebäude²⁹⁾	1995=100	101,1	101,1	.	101,0	.	.	.	101,2	.
Löhne und Gehälter³⁰⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		4 446	4 473	4 356	.	.	.	4 480	.	.
* männliche Arbeiter	DM	4 571	4 596	4 475	.	.	.	4 605	.	.
darunter Facharbeiter	DM	4 761	4 780	4 682	.	.	.	4 767	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	3 257	3 324	3 246	.	.	.	3 335	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 183	3 241	3 170	.	.	.	3 246	.	.
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		26,84	27,11	26,84	.	.	.	27,27	.	.
* männliche Arbeiter	DM	27,49	27,77	27,53	.	.	.	27,98	.	.
darunter Facharbeiter	DM	28,35	28,62	28,37	.	.	.	28,82	.	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
* weibliche Arbeiter	DM	20,39	20,71	20,32	.	.	.	20,68	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	20,03	20,27	19,88	.	.	.	20,17	.	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	6 052	6 110	6 040	.	.	.	6 129	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	5 417	5 502	5 431	.	.	.	5 545	.	.
* männlich	DM	6 200	6 268	6 208	.	.	.	6 293	.	.
* weiblich	DM	4 409	4 502	4 432	.	.	.	4 553	.	.
* technische Angestellte	DM	6 542	6 571	6 499	.	.	.	6 568	.	.
* männlich	DM	6 646	6 674	6 599	.	.	.	6 670	.	.
* weiblich	DM	4 424	4 487	4 477	.	.	.	4 543	.	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 189	4 321	4 309	.	.	.	4 370	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 180	4 314	4 306	.	.	.	4 379	.	.
* männlich	DM	5 023	5 067	5 038	.	.	.	5 131	.	.
* weiblich	DM	3 487	3 628	3 633	.	.	.	3 708	.	.

1) ohne Landwirtschaft. 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges. 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 5) einschließlich tätiger Inhaber/-innen, ohne Heimarbeiter. 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle, 1 Tonne SKE = 29,308 G Joule. 8) kalendermonatlich. 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1). 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau. 12) ab 1997 Quartalswerte (zum Quartalsende). 13) einschließlich Wohnheime. 14) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u. a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden. 15) Jahresende bzw. 30 Juni. 16) ab 1996 Quartalswerte (zum Quartalsende). 17) statt MD Bestand am Jahresende. 18) ohne Kredite von/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. 19) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. 20) einschließlich durchlaufende Kredite. 21) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 22) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 23) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. 24) kumulierte Quartalsbestände. 25) Jahresergebnis statt MD. 26) Konkurse und Vergleichsverfahren. 27) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. 28) Vierteljahreszahlen. 29) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. 30) ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	66 444	...	...	...	66 601	66 688	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 796	3 021	3 249	3 241	3 111	3 065	3 235	3 214	3 075
Männer	1 000	1 617	1 741	1 958	1 954	1 843	1 757	1 893	1 890	1 785
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Beschäftigte	1 000	5 932	5 748	5 769	5 757	5 749	5 721	5 770	5 770	5 788
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	484	470	470	462	462	435	464	470	511
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 297	170 289	154 823	154 482	163 688	176 581	158 499	162 933	190 244
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	94,1	97,2	89,9	90,8	94,1	95,6	92,3	96,1	110,3
Kohlenbergbau	1991=100	76,6	74,5	81,3	73,6	68,8	70,3	70,9	68,8	72,2
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	97,2	102,0	94,4	95,0	99,0	95,8	100,4	101,3	113,7
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	94,0	98,3	85,6	90,2	90,5	108,4	86,8	96,4	117,0
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	83,3	83,6	80,0	81,9	93,4	73,5	77,4	88,5	99,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	92,1	90,3	90,9	86,2	87,9	85,9	89,0	86,5	96,4
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	3 993	3 874	4 211	3 849	3 389	3 576	3 655	3 530	3 670
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	15 603	14 771	17 250	14 093	14 801	15 852	14 623	14 500	14 328
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 293	3 727	3 356	3 401	3 722	3 720	3 908	3 744	4 127
Roh Eisen ³⁾	1 000 t	2 279	2 539	2 376	2 336	2 503	2 707	2 755	2 531	2 787
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 838	3 154	2 281	2 916	3 134	3 183	3 398	3 308	3 665
Vorb. Baustellenarb., Hoch- und Tiefbau¹⁾										
Beschäftigte	1 000	893	834	786	766	823	820	770	749	769
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 814	3 562	3 040	2 756	3 183	3 575	3 011	2 710	3 059
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	86 510	82 351	46 627	59 288	77 279	63 305	54 755	56 528	77 087
für Wohnungsbau	1 000 Std.	36 306	35 077	20 175	25 166	33 032	26 496	23 313	24 027	32 382
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	26 297	24 608	16 193	19 598	24 653	19 416	18 119	18 401	23 784
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	97,3	93,5	51,6	64,2	85,9	74,0	62,5	64,8	88,9
Handel¹⁾										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	57 533	62 989	59 025	58 718	60 433	65 079	67 899	65 318	70 936
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 950	5 961	5 338	5 550	5 781	6 140	6 742	5 784	6 181
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	48 689	52 277	49 177	48 805	50 097	53 122	55 167	53 856	58 818
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	65 745	73 898	64 246	67 945	70 443	77 377	73 882	77 262	83 688
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	60 059	67 217	58 389	61 597	63 878	70 398	66 506	69 970	76 443
Fertigwaren	Mio. DM	56 239	63 088	54 734	57 685	59 810	66 280	62 075	65 698	72 100
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1995=100	101,3	101,3	95,3	87,1	98,0	122,1	93,3	89,1	100,5
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ^{3/4)}	1991=100	91,1	92,5	89,3	89,6	90,9	93,0	92,2	93,3	92,7
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	103,1	104,2	103,7	103,7	103,6	104,5	104,4	104,3	104,3
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1995=100	99,8	99,1	.	99,3	.	.	.	98,3	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	114,1	116,1	115,2	115,6	115,5	116,5	116,5	116,9	116,6
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	109,6	111,2	110,5	110,7	110,5	111,7	112,3	112,3	112,1
Bekleidung, Schuhe	1991=100	109,3	109,8	109,6	109,6	109,7	110,0	109,9	110,0	110,0
Wohnungsmieten	1991=100	124,8	128,1	126,8	127,1	127,4	129,1	129,5	129,7	130,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	99,6	101,7	103,6	102,3	100,8	101,8	100,7	100,5	99,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	110,9	111,6	111,2	111,3	111,4	111,9	112,0	112,0	112,1
Geld und Kredit^{3/7)}										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	276	276	266	266	271	276	266	268	267
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	3 242	3 342	3 197	3 201	3 198	3 342	3 311	3 324	3 318
Spareinlagen	Mrd. DM	1 143	1 182	1 150	1 155	1 156	1 182	1 185	1 188	1 186
Kredite an ⁸⁾										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	3 624	3 849	3 617	3 641	3 664	3 849	3 858	3 876	3 914
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 149	1 209	1 167	1 177	1 191	1 209	1 224	1 235	1 247

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997				1998		
		Monats- durchschnitt		Jan.	Feb.	März	Dez.	Jan.	Feb.	März
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	62 231	61 689	54 196	50 878	65 774	114 693	54 674	50 962	66 983
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	968	480	-1 514	-2 905	6 699	10 858	-1 852	-3 305	4 420
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 767	20 075	20 714	22 419	16 811	21 433	19 888	22 501	17 142
Zölle	Mio. DM	549	575	457	592	491	550	502	550	549
Tabaksteuer	Mio. DM	1 736	1 763	77	1 322	1 745	3 807	475	872	1 796
Branntweinmonopol	Mio. DM	424	388	220	66	518	1 020	136	61	571

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Originalwert. 3) einschließlich neue Bundesländer. 4) ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsanpassung. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. 5) wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. 6) aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. *) Die Ergebnisse vor 1996 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet vor dem 3.10.1990. Die Ergebnisse ab 1996 beziehen sich auf das Bundesgebiet seit dem 3.10.1990.

Konjunktur aktuell

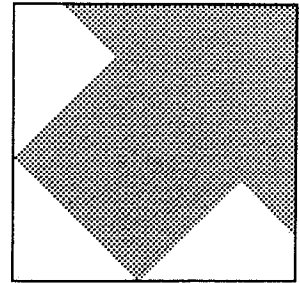
Conjoncture actuelle

Juni · Juin 1998

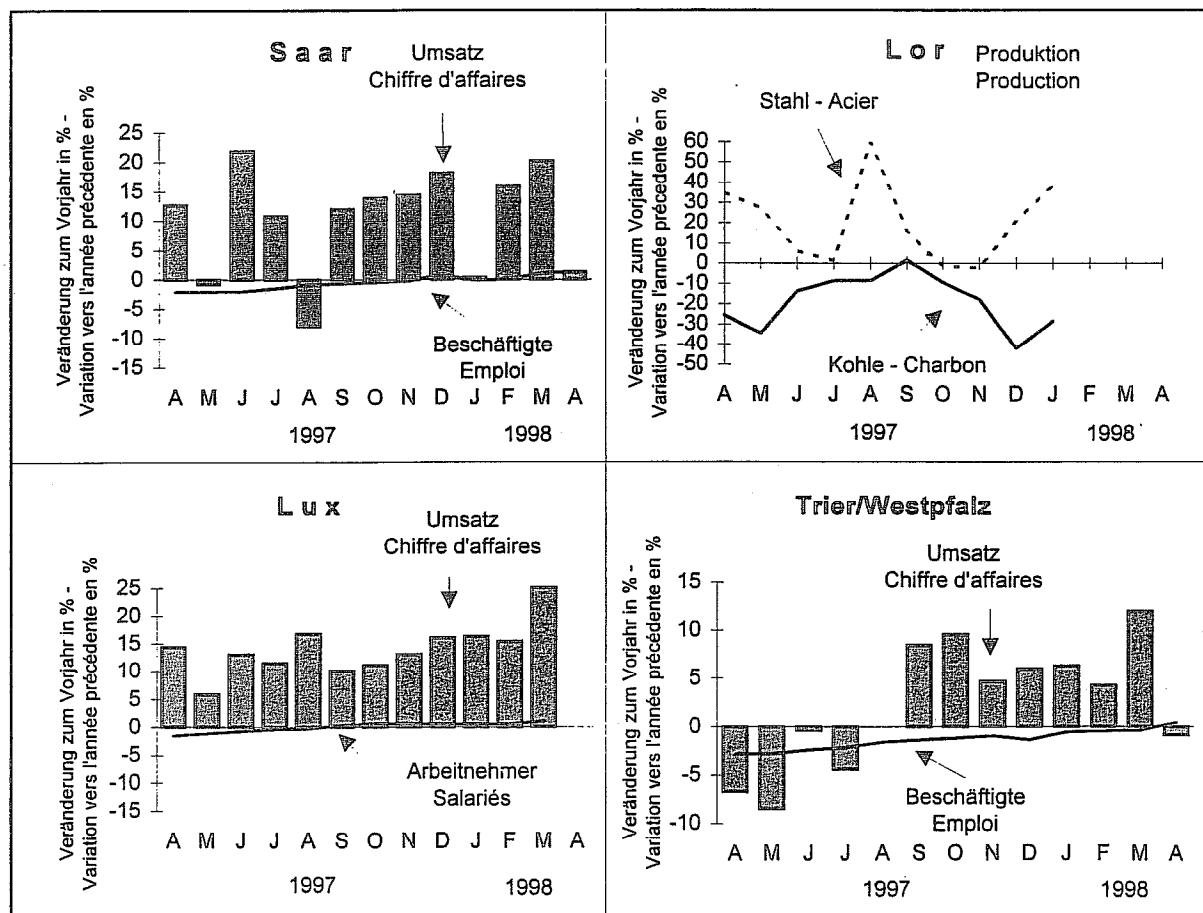
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 6. 1998



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems.

Herausgegeben mit dankenswerter Unterstützung der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Nous remercions la Commission des Communautés Européennes pour leur contribution à la réalisation de cette publication.

002/98/6/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinate occidental

Merkmal Variable	1997										1998			
	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	
	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %													
Saar														
Beschäftigte Emploi	-2,1	-2,1	-2,0	-1,5	-0,9	-0,7	-0,5	-0,3	0,8	-0,2	0,0	1,0	1,3	
Umsatz - Chiffre d'affaires	12,7	-0,8	21,9	10,8	-7,9	12,0	13,9	14,4	18,1	0,4	15,9	20,2	1,3	
Lor														
Produktion von Production de														
Stahl Acier	34,9	27,4	6,3	1,4	59,8	15,9	-1,3	-2,2	20,9	38,4	...	...	...
Kohle Charbon	-25,5	-34,4	-13,7	-8,7	-8,7	1,6	-9,3	-18,0	-42,2	-28,4	...	...	...
Lux														
Arbeitnehmer Salariés	-1,6	-1,2	-0,8	-0,4	-0,3	0,2	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	1,0	...	
Umsatz - Chiffre d'affaires	14,4	5,9	13,1	11,5	16,8	10,1	11,1	13,1	16,1	16,3	15,4	25,1	...	
Trier/Westpfalz														
Beschäftigte Emploi	-2,8	-2,8	-2,4	-2,2	-1,6	-1,4	-1,2	-1,0	-1,4	-0,6	-0,5	-0,4	0,4	
Umsatz - Chiffre d'affaires	-6,7	-8,5	-0,4	-4,4	0,0	8,5	9,6	4,7	6,0	6,3	4,3	12,0	-0,9	

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Juni 1998

Bevölkerungsentwicklung im 4. Vierteljahr 1997 und im Jahr 1997		Einzelhandel im März 1998	G I 1 - m 3/98
Bevölkerungsstand am 31. Dezember 1997	A I 1/A I 2 - vj 4/97	Außenhandel im Februar 1998	G III 1,3 - m 2/98
Ausländer im Saarland am 31. Dezember 1997	A I 4 - j 1997	Gastgewerbe im März 1998	G IV 3 - m 3/98
Gerichtliche Ehelösungen 1997	A II 2 - j 1997	Sozialhilfe und Asylbewerberleistungsstatistik im Saarland 1996	
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten 1997	A IV 4 - j 1997	Teil II: Empfängerkreis	K I 1 - j 1996
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. Juni 1997	A VI 5 -vj 2/97	Ausgewählte Finanz- und Steuerdaten der saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände 1997	L II S - j 1997
Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1996	B III 3 - j 1996	Preisindex für die Lebenshaltung März 1998	M I 2 - m 3/98
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im April 1998	E I 1 - m 4/98	Preisindex für die Lebenshaltung April 1998	M I 2 - m 4/98
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes April 1998	E I 2/E I 5 - m 4/98	Preisindex für die Lebenshaltung Mai 1998	M I 2 - m 5/98
Baugewerbe im März 1998	E II 1/E III 1 - m 3/98	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis März 1998	Z 1 - m 3/98
		Konjunktur aktuell Juni 1998	KA - 6

MITTEILUNGEN DES AMTES

Daten und Fakten über das Saarland im Internet

Das Statistische Landesamt ist mit einem eigenen Angebot im Internet vertreten.

Unter der Adresse

<http://www.statistik.saarland.de>

können statistische Daten über das Saarland und aktuelle Pressemitteilungen abgerufen werden. Dabei werden die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik wie auch die Serviceleistungen des Statistischen Landesamtes angeboten.

Damit wird eine große Auswahl von Daten der amtlichen Statistik neben den bisherigen Veröffentlichungen auch elektronisch verfügbar gemacht.

Das Landesamt plant, die Internetseiten und den Internetservice entsprechend den Anfragen, Anregungen und kritischen Anmerkungen der Nutzer laufend zu erweitern und auch zu verändern.

Im Interesse der Internetsurfer werden die saarländischen Statistikdaten nicht isoliert angeboten. Mit eingebauten Links ist der Sprung zu ähnlichen Angeboten für die anderen Bundesländer, für Deutschland und Europa möglich.

Nachfragen zum Internet-Angebot des Statistischen Landesamtes werden telefonisch unter der Nummer 06 81/5 01 – 59 13 beantwortet.

Wer lieber per E-Mail korrespondieren möchte, kann dies auch tun:

statistik@stala.saarland.de

Bundestagswahlen im Internet

Zu der Bundestagswahl am 27. September 1998 bietet das Statistische Landesamt am Wahlsonntag einen Wahlsonderdienst im Internet an.

Unter der Adresse

<http://www.statistik.saarland.de>

sind dann jeweils die aktuellen Ergebnisse für die Gemeinden, die Wahlkreise und für das Land abrufbar. Dargestellt werden neben der Wahlbeteiligung und den Ergebnissen aller Parteien mit ihren Erst- und Zweitstimmen auch die Resultate der vorausgegangenen Bundestagswahl und Landtagswahl. Ebenso werden die Namen der gewählten Bewerber/-innen über Internet verbreitet.

Daneben wird im Wahlprogramm auch über die gleichzeitig stattfindenden Wahlen zum Stadtverbandspräsidenten des Stadtverbandes Saarbrücken und die Wahl des Oberbürgermeisters von Völklingen informiert.

Ausgewählte Übersichtsseiten und Vorabinformationen stehen bereits jetzt zur Verfügung. Weitere Auskünfte zum Internet-Angebot des Statistischen Landesamtes Saarland erhalten sie unter der Telefonnummer 06 81/5 01 - 59 13.